Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 20. Bromberg, Sonntag den 25. Januar 1925. 49. Jahrg.

Rücktritt der preußischen Regierung.

Nach tagelangen heißen Kämpfen im preußischen Landtage ist am gestrigen Freitag das Kabinett Braun doch zu Falle gekommen, nachdem es in vier aufeinander folgenden Abstimmungen in der Minderheit geblieben war. Zwar erklärte der sozialdemokratische Präsident das Ergebnis der Abstimmungen als Ablehnung der Mißtrauensanträge, da nach Art. 54 Satz 1 der Verfassung die Regierung nach der Neuwahl nur gestürzt werden könne, wenn mehr als die Hälfte aller Abgeordneten gegen sie stimme; aber tatsächlich hat das Kabinett doch eine Niederlage erlitten, und zwar auch nach der Verfassung, da, wie die Redner der Rechten hervorhoben, der Satz 5 des Art. 54 besagt, daß das Ministerium nur amtieren könne, wenn es das Vertrauen des Hauses besitze. Und so hat sich das Kabinett, obgleich das formale Recht auf seiner Seite sein mag, nach Rücksprache mit den Führern der Koalition, auf die es sich stützte, zur Gesamtdemission entschlossen. Es wird vorläufig im Amte bleiben, bis der Landtag, der bis zum 3. Februar vertagt ist, einen neuen Ministerpräsidenten wählt. Wie die Gruppierung der Parteien für diese Wahl stattfinden wird, ist noch ungewiß; die Rechtsparteien und die Kommunisten, die den Sturz der Regierung herbeigeführt haben, sind natürlich nicht in der Lage, eine Regierung zu bilden, da eine Zusammenarbeit der Rechten mit den Kommunisten ausgeschlossen ist, und da die Linke gleichfalls eine tragfähige Regierung zu bilden nicht in der Lage ist, so bleiben nur zwei Möglichkeiten: entweder die alte Koalition wird aufrechterhalten oder die Rechtsparteien werden durch das Zentrum verstärkt, wodurch eine neue Koalition entsteht, die eine Mehrheit verbürgt. Das Zünglein an der Wage bildet sonach das Zentrum.

Der Verlauf der Abstimmung im Landtage war kurz folgender:

Abgestimmt soll zunächst werden über den kommunistischen Antrag: Das Staatsministerium besitzt nicht das Vertrauen des Landtags. Die Abstimmung hat folgendes Ergebnis: **Abgegeben wurden 442 Stimmen. Enthalten hat sich niemand, ungültig war keine Stimme.** Mit Ja haben gestimmt 221, mit Nein gleichfalls 221. (Minutenlanges Händeklatschen links und in der Mitte.)

Der kommunistische Antrag auf Entziehung des Vertrauens ist damit abgelehnt.

Es folgt die namentliche Abstimmung über den Antrag Dr. Winckler (Deutschnat.), dem Ministerpräsidenten, dem Finanzminister, dem Kultusminister, dem Innenminister und dem Handelsminister das Vertrauen zu entziehen.

Es wird zunächst darüber abgestimmt, ob dem Kultusminister Braun das Vertrauen entzogen werden soll. Es schließen sich daran an die Abstimmungen über den Finanzminister Braun, den Ministerpräsidenten Braun, den Innenminister Severing und den Handelsminister Siering. Die Abstimmung über den Kultusminister Braun ergibt 220 Stimmen mit Ja, 117 Stimmen mit Nein. Das Ergebnis wird von der Rechten mit stürmischem Beifall aufgenommen. Präsident Bartels erklärt den Antrag für abgelehnt, da die Mehrheit bei 450 Landtagsabgeordneten 226 betragen müsse. An dieser Mehrheit fehlen also 6 Stimmen. Von der Rechten wird gegen diese Auslegung stürmischer Widerspruch erhoben.

Das Haus nimmt darauf die namentliche Abstimmung über die Entziehung des Vertrauens gegenüber den Abg. Braun als Finanzminister vor. Die namentliche Abstimmung hat folgendes Ergebnis: Mit Ja stimmen 221, mit Nein 218 Abgeordnete. Auch dieses Ergebnis wird mit lautem Beifall auf der Rechten aufgenommen. Der Präsident trifft dieselbe Feststellung wie bei der vorigen Abstimmung. Es folgt dann die Abstimmung über den gemeinsamen deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten Braun und die sozialdemokratischen Minister Severing und Siering. In der namentlichen Abstimmung werden 449 Stimmen abgegeben. 221 Stimmen mit Ja, 218 Stimmen mit Nein. Präsident Bartels stellt wiederum fest, daß der Antrag angenommen sei, aber nicht die qualifizierte Mehrheit erreicht habe.

Es erhebt sich wiederum lauter Widerspruch rechts. Der Abgeordnete Koch-Oeynhausen, Deutschnational, spricht die Erwartung aus, daß die drei sozialistischen Minister mit gebotener Schnelligkeit die Konsequenzen aus dem Abstimmungsergebnis ziehen.

Es wird dann die Abstimmung über das von den Nationalsozialisten eingebrachte Vertrauensvotum vorgenommen, das ein indirecktes Mißtrauensvotum darstellt.

Der Präsident teilt mit: Es sind 223 Stimmen abgegeben worden, der Landtag ist also beschlußunfähig. Auf der Rechten erhebt sich darauf heftiger Widerspruch, ebenso bei den Kommunisten. Es entsteht im ganzen Hause ein ungeheurer Tumult. Zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten scheint sich ein Handgemenge entwickeln zu wollen. Es stellt sich heraus, daß der amtierende Präsident Bartels und ein amtierender demokratischer Schriftführer nicht mit abgestimmt haben. Mit den beiden anwesenden Bureaumitgliedern ist das Haus beschlußfähig, da die Hälfte der Abgeordnetenzahl erreicht ist. Die Feststellung des Präsidenten über die Beschlußunfähigkeit des Hauses ist also widersinnig, da die 223 Stimmen gegen den Vertrauensantrag abgegeben worden sind, wäre damit das Ministerium Braun gestürzt worden.

Die Streitfrage, auf welcher Seite das formale Recht steht, ist jetzt gegenstandslos geworden, da das Kabinett, wie gesagt, seine Demission beschlossen hat. Der preußische Landtag wird Anfang Februar den neuen Ministerpräsidenten zu wählen haben, wobei die Koalitionsparteien vermutlich wieder einen gemeinsamen Kandidaten aufstellen werden. „Ginge es nach streng parlamentarisch-demokratischen **Grundsätzen“, so schreibt die „Voss. Ztg.“** — „dann müßte der neue Ministerpräsident aus der Mehrheit hervorgehen, die den Sturz des Kabinetts Braun herbeigeführt hat. Diese neue Mehrheit wäre Deutschnationale Volkspartei, Nationalsozialisten, Wirtschaftspartei und Kommunisten. Aber dieses Mehrheitsgebilde ist natürlich politisch unmöglich. . . . Akut ist die Frage, welche Mehrheit in dem Preußischen Landtage existiert. Die Rechte kann keine stellen, die Linke nicht. Der einzige Block, der regierungsfähig ist, bleibt die bisherige Koalition. In der letzten interfraktionellen Besprechung ist nicht der geringste Zweifel geäußert worden, daß die bisherige Koalition erhalten bleiben müsse und beisammen bleiben werde. Es ist ja doch ein wesentlicher Unterschied zwischen Reich und Preußen. Im Reiche ernennt der Reichspräsident den Reichskanzler, der sich seine Mehrheit suchen muß. In Preußen liegen die Dinge anders. In Preußen hat der Landtag den Ministerpräsidenten zu wählen und die Partei, die für eine bestimmte Persönlichkeit als Ministerpräsident stimmt, verpflichtet sich auch zur Gefolgschaft, verpflichtet sich auf das Programm dieses Ministerpräsidenten und auf sein Kabinett.“

Wie die Dinge liegen, hängt die weitere Entscheidung, wie schon hervorgehoben, auch hier wie im Reiche von der Haltung des Zentrums ab.

Das Wiener deutsch-polnische Abkommen vom Deutschen Reichstag bestätigt.

Berlin, 24. Januar. PAT. Der Deutsche Reichstag verabschiedete in seiner gestrigen Sitzung in dritter Lesung das deutsch-polnische Abkommen über die Staatszugehörigkeit und die Option.

Die Nationalsozialisten schlugen vor, das Abkommen der Auslandskommission zu überweisen, dies wurde jedoch abgelehnt. Der alldeutsche Abg. Freytag stellte fest, daß das Abkommen für Deutschland sehr ungünstig sei, die Alldeutschen jedoch für die Annahme stimmen und die Demütigung mit Rücksicht auf ihre in Polen lebenden Brüder auf sich nehmen würden. Abg. Landsberg (Sozialdemokrat) erklärte, daß für seine Partei nur die Frage maßgebend sei, ob die Annahme des Abkommens die Lage der Deutschen in Polen verbessere oder nicht. Die Folge der Ablehnung des Abkommens wäre, daß alle für die Deutschen ungünstigen Bestimmungen in Kraft bleiben, vielleicht sogar verschärft werden würden. Abg. von Rheinbaben (Dtsch. Volkspartei) bemerkte, seine Partei sei sich dessen bewußt, daß das Abkommen ungünstige Klauseln enthalte, seine Annahme jedoch notwendig sei. Der Staatskommissar Lewald erklärte, das Abkommen gebe keinen Anlaß zur Freude.

Der Reichstag vertagte sich hierauf bis zum 3. Februar.

Die Helsingforser Konferenz.

Über die kürzlich in Helsingfors stattgehabte Konferenz der Baltenstaaten, an der bekanntlich auch der polnische Außenminister Skrzyński teilnahm, schreibt die „Deutsche Allg. Zeitg.“:

Der wahre Grund der neuesten Zusammenkunft der Außenminister war nicht die Behandlung der auf der Tagesordnung verzeichnet gewesenen lokalen Fragen, wie Verkehrs-, Zoll- und Paßvisierungsfragen, sondern das Problem, über das sich die Randstaaten im klaren werden müssen, nämlich die Orientierung nach Westeuropa oder nach Osten hin, nach Asien. Die Lebensdauer aller übrigen Fragen reicht nicht über den Tag hinaus, diese aber ist ein Problem von weltpolitischer Bedeutung, von dem das Bild Europas, ja vielleicht der Welt zum Teil mit abhängt. Schon vom geschichtlichen, geographischen und kulturellen Standpunkt aus erscheint es als Naturnotwendigkeit, daß das Land um die Ostsee sich Westeuropa anschließt. Das mächtige angrenzende Rußland, das nach dem Zusammenbruch von den Völkern anderer Rasse, Sprache, Religion und zum Teil älterer Kultur befreit ist, ist aus einem Nationalitätenstaate zu einem Nationalstaat geworden. Rußlands Ausdehnungsbedürfnis wendet sich nach Osten; kolonisatorisch hat es im Westen stets Mißerfolge erlitten. Rußland braucht in wirtschaftlicher Hinsicht das Schwarze Meer in weit höherem Maße, als das Baltische, besonders, wenn es sein Schwergewicht wieder nach Osten und Südosten verlegt. Der Zug nach den Dardanellen und nach Konstantinopel ist fester in den russischen Traditionen begründet und hängt mit der gesamtslawischen Frage enger zusammen, als der Druck auf die ursprünglich rein germanische Ostsee. Schon die Verlegung des Regierungssitzes von Petersburg nach Moskau und die verschiedentlichen Anknüpfungen an die russischen Traditionen der vorpetrinischen Zeit lassen erkennen, daß Rußland eine kontinentale nach Osten gerichtete Politik treibt.

Die Randstaaten müssen bedenken, daß, wenn Rußland sich zum zweiten Male an der Ostsee festsetzt, hierdurch ein Definitivum geschaffen würde. Auch ein westeuropäisch orientiertes und deutschfreundliches Rußland wird in jeder Hinsicht versuchen, die Erstarkung anderer Nationen zu verhindern. Ein theoretisch denkbares Verdrängen der Minoritäten durch die Russen bedeutete nicht anderes, als ein Eindringen der Slawen als Volk in das ursprünglich rein germanische Land. Vom deutschen Standpunkt wäre es zu begrüßen, wenn der Staatengürtel zwischen uns und Rußland eine Brücke und keine Barriere darstellt. Das Land ist seiner Geschichte und Kultur nach wie kein anderes im Osten angrenzendes Gebiet als deutsches Siedlungsland geeignet. Es ist die einzige Kolonie, die vor den Toren Deutschlands liegt. Das mögen die Randstaaten bedenken, denn jeder Schritt, mit dem sich Rußland den Gestaden des Baltischen Meeres nähert, bedeutet eine Bedrohung des staatlichen Eigenlebens der Randstaaten.

Der Złoty (Gulden) am 24. Januar

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar	= 5,21 Gulden
	100 Złoty	= 100½ Gulden
Warschau:	1 Dollar	= 5,20 Złoty
	1 Danz. Gulden .	= 0,99 Złoty
1 Reichsmark . .		= 1,23½-1,24½ Złoty

Die Selbstverwaltungsgesetze im Sejm und Senat.

(Von unserer Warschauer Redaktion.)

AEM. Wie wir bereits kurz mitgeteilt haben, harrt im Warschauer Sejm eine Reihe sehr wichtiger Gesetze der raschesten Erledigung. Die Hauptarbeit wird in den Kommissionen erledigt. Ein besonders großes Arbeitsfeld wurde der Budgetkommission und der Kommission für administrative Angelegenheiten zugewiesen.

Unter den wichtigsten Gesetzen, die im Schoße dieser Kommission vorbereitet werden sollen, interessieren in der Hauptsache die Gesetze über die Selbstverwaltung. Man unterscheidet hierbei dreierlei: Das Gesetz über die Selbstverwaltung der Gemeinden, das Gesetz über die Selbstverwaltung der Kreise, das Gesetz über die Selbstverwaltung der Wojewodschaften. Zu dem Gesetz über die Selbstverwaltungen gehören noch die drei Gesetze über die Wahlordnung für die Gemeinden, für die Kreise und für die Wojewodschaften. Zurzeit beschäftigt sich die Sejmkommission für administrative Angelegenheiten mit dem Gesetz über die Selbstverwaltung der Gemeinden und mit dem Gesetz über die Wahlordnung der Gemeinden.

Das diesbezügliche Regierungsprojekt liegt nun fast schon ein ganzes Jahr im Sejm, es ist am 4. Februar 1924 von der Regierung eingebracht worden, und zwar unter dem Titel „Gesetz über die Dorfgemeinden.“ Es war zu erwarten, daß sich wegen dieses Gesetzes lebhafte Diskussionen entspinnen würden. Das Regierungsprojekt hat auch sehr bedeutende Abänderungen erfahren, und zwar nicht nur in seiner Zusammensetzung, sondern auch in verschiedenen grundlegenden Punkten.

Der Artikel 1, der die Aufgaben der Gemeinden umschreibt, hat bislang seine erste Form behalten. Er lautet: „Die Gemeinde stellt eine territoriale Korporation dar, die zur Erledigung der öffentlichen Verwaltung im Umkreis des vorgeschriebenen Gesetzes verpflichtet ist. Die Artikel 3 bis 11, sowie der Artikel 17 wurden in zweiter Lesung unter dem Untertitel „Über Mitglieder und Einwohner der Gemeinden, sowie deren Rechte und Pflichten“ stark abgeändert. Artikel 2 wurde fallen gelassen. Außer diesen Abänderungen wurden weitere Artikel eingefügt.

Nach Artikel 11 unterscheidet man zweierlei Bewohner einer Gemeinde, nämlich solche, die in jeder Hinsicht Rechte genießen und „Gemeindemitglieder“ genannt werden, alsdann solche, die eines Teils der vorgesehenen Rechte verlustig sind und „Gemeindeeinwohner“ genannt werden. Nach dem Artikel 12 hat diese Einteilung eine große Bedeutung. Es wird nämlich durch diesen Artikel festgestellt, daß denjenigen Gemeindeeinwohnern, die den Zweck ihres Aufenthalts nicht angeben und durch ihre Haltung Grund zum öffentlichen Ärgernis geben (durch Bettelei usw.), der Aufenthalt auf dem Gebiete der Gemeinde untersagt werden kann.

Die weiteren Abänderungen des ursprünglichen Regierungsprojekts wurden von Artikel 18 an unter dem Titel „Gemeinderat“ vollzogen. Eine sehr lebhafte Diskussion löste Artikel 22 aus, der von den Rechten bei der Wahl des Gemeinderats handelt. Dieser Artikel wurde einer Unterkommission zur genauen Überprüfung übergeben. Es prallten hier zwei Meinungen scharf aufeinander. Die eine will möglichst geringe Begrenzung der Möglichkeit der Teilnahme am Gemeinderat, die andere dagegen will die Elemente herausschälen, die in irgendeiner Verbindung mit den ausführenden Faktoren der Gemeinde oder mit den Beaufsichtigungsorganen der Gemeinde stehen. Desgleichen hat starke Zweifel der Artikel 24 hervorgerufen, der die Gemeinderatsmitglieder in ihren Funktionen beschränken will. Darum wurde auch dieser Artikel einer Unterkommission zur weiteren Bearbeitung übergeben und alsdann auch der mit ihm zusammenhängende Artikel 26. Ohne Veränderung blieben die Artikel 23 und 25. Letzterer zählt die Ursachen auf, die den Verlust eines Mandats zum Gemeinderat bedingen. Hierbei sind drei Fälle berücksichtigt worden: 1. Verzicht auf das Mandat, 2. Verlust des Rechts der Wählbarkeit, 3. Ablehnung des Eides. Die Artikel 27 bis 30, die von den Pflichten der Gemeinderäte und von der formalen Seite der Abhaltung der Sitzungen handeln, behielten die ursprüngliche Form, desgleichen Artikel 31, der von der Öffentlichkeit der Gemeinderatssitzungen und von den Fällen, wann die Sitzungen für geheim erklärt werden können, spricht.

Artikel 33 setzt fest, wann die Beschlüsse Rechtsgültigkeit erlangen. Normalerweise entscheidet die gewöhnliche Stimmenmehrheit. Wenn es sich um die Aufnahme einer Anleihe oder um den Verkauf von unbeweglichen Werten der Gemeinde handelt, ist eine Zweidrittelmehrheit notwendig. Außerdem muß ein solcher Punkt auf zwei aufeinanderfolgenden Sitzungen behandelt werden. Nach Artikel 36 ist der Gemeinderat berechtigt, Kommissionen zu bilden, die die Aufgabe haben, die Beschlüsse vorzubereiten. Artikel 39 verpflichtet den Gemeinderat zur Schaffung eines Reglements für die Plenarsitzungen und die Kommissionssitzungen. Außerdem wird durch ihn der Vorsitzende ermächtigt, die Gemeinderatsmitglieder wegen unentschuldigter Verspätung oder wegen unberechtigten Verlassens der Sitzung mit Geldstrafen zu belegen.

Das ganze Gesetz ist von der Tendenz beherrscht, daß die **Wahl zum Gemeinderat nicht etwa mit Vorteilen**

verbunden sei, vielmehr gibt der Gesetzentwurf allen angeführten Funktionen den Charakter eines Zwanges. Hierdurch wird das Verantwortlichkeitsgefühl gestärkt. Es wird damit von vornherein festgestellt, daß die Übernahme eines Postens in der bezeichneten Organisation weniger Annehmlichkeiten, als Arbeiten und Pflichten bringt. Formale Bedeutung haben nur die anderen Artikel, die über die Zusammensetzung des Gemeinderates handeln. Diese Artikel reichen nicht über die normalen Vorschriften bezüglich der Statuten der gewöhnlichen Organisationen hinaus. Das Regierungsprojekt über den Gemeinderat unterscheidet sich von dem der Kommission nur in unwesentlichen Punkten.

Der nächste Teil des Gesetzentwurfes handelt vom Gemeindeamt. Artikel 40, der zu manchen Mißdeutungen Anlaß gegeben hat, wurde einer Unterkommission anvertraut. In den Ansätzen betreffend die Zahl der Gemeindeschöffen wird festgesetzt, daß die Zahl nicht weniger als 2 und außerdem nicht größer als ein Viertel der Gemeinderatsmitglieder sein darf. Artikel 41 spricht von der Dauer der Amtsführung des Gemeindevorstehers und der Schöffen. Die Zeit deckt sich mit der Dauer des Gemeinderats. Artikel 42 bestimmt, daß sowohl der Gemeindevorsteher, als auch die Schöffen ohne Entgelt tätig sein müssen. Doch ist dem Gemeinderat die Möglichkeit gegeben, sowohl dem Gemeindevorsteher, als auch den Schöffen gewisse Entschädigungen zu gewähren. Artikel 47 handelt von der Vereidigung. Er wurde von der Kommission zur Seite gelegt, bis die Regierung die Eidesformel festgelegt hat.

Artikel 48 wurde dem Referenten zur genaueren Formulierung überreicht. Er handelt von den Funktionen des Gemeindevorstehers oder dessen Stellvertreters. Nach Artikel 51 ist der Gemeindevorsteher berechtigt, ja, sogar verpflichtet, diejenigen Beschlüsse des Gemeinderats aufzuheben, die den Interessen der Gemeinde oder den allgemeinen Staatsinteressen zuwiderlaufen könnten. Indessen hat der Gemeinderat das Recht, hiergegen Protest binnen 14 Tagen einzulegen. Es scheint, daß auch dieser Artikel zu manchem Zweifel verleiten wird. Man ist veranlaßt, zu glauben, daß der Gemeindevorsteher bedeutend höher, als der Gemeinderat steht. Außerdem werden dem Gemeindevorsteher durch diesen Artikel Rechte verliehen, die die Ursache zu ständigen Streitigkeiten sein können. Der Regierungsentwurf sah auch die Wahl von beruflichen Gemeinderatsmitgliedern vor. Hierüber handelte der Artikel 52 des Regierungsprojekts. Die Kommission hat diesen Artikel mit Rücksicht auf die ganze Idee der Selbstverwaltung gestrichen. Desgleichen hat sie den Artikel 53, der von der Möglichkeit der Schaffung kollegialer Gemeindeämter handelte, fallen lassen.

Der folgende Teil des Regierungsprojekts führte den Titel „Beamten und Gemeindediener". Der Titel wurde in „Funktionäre und Arbeiter", was entschieden demokratischer klingt, umgewandelt. Der Teil besteht im Regierungsprojekt aus zwei winzigen Artikeln. Er wurde von der Kommission sogar in einen Artikel zusammengezogen. Außerdem hat auch hier die Kommission etliche Änderungen vorgenommen. Nach dem Regierungsprojekt sollten die Rechtsgrundlagen der Gemeindebeamten und Diener durch spezielle Rechtsvorschriften geregelt werden. Das von der Kommission in zweiter Lesung angenommene Projekt hat hier jedoch folgenden Wortlaut: „Die rechtlichen Verhältnisse der Funktionäre und Arbeiter der Gemeinden werden durch das Ortsstatut geregelt." Obzwar die von der Kommission angenommene Formel uns viel deutlicher dünkt, als das Regierungsprojekt, so scheint es auch ihm an sachlichen Fingerzeigen zu mangeln, und es wird gewiß hier ein weites Feld zu freier Interpretation geöffnet.

Der nächste Teil, vom Ortsstatut handelnd, regelt außerordentlich wichtige Angelegenheiten, nämlich die Gemeinderechte, wie die Bereiche des Rechts und die Pflichten der Mitglieder, die in den Gesetzen und Statuten der höheren Selbstverwaltungen nicht umschrieben worden sind. Auf dem Wege des Ortsstatuts können nur Gemeindeangelegenheiten über die Dauer des Rechts und die Pflichten der Mitglieder gegenüber der Gemeinde geregelt werden. Der weitere Artikel im Regierungsprojekt Nr. 57, im Kommissionsprojekt Nr. 55 handelt von Strafen für die Mißachtung von Gemeindeverordnungen. Auch hier kam es zu sehr lebhaften Diskussionen, weshalb der Artikel einer Unterkommission zum weiteren Studium überantwortet wurde. Dieser Artikel besitzt große Bedeutung, denn von seinen Bestimmungen wird die Autorität der Gemeinde abhängen. Die nächsten Artikel handeln von der Bestätigung und der Aufhebung des Ortsstatuts.

Der nun folgende Teil handelt vom Vermögen und von der Wirtschaft der Dorfgemeinden. Artikel 59 spricht vom Anlagekapital der Gemeinden. Nach Artikel 60 kann das Anlagekapital der Gemeinde aufgehoben werden, wenn es durch einen gleichen Wert ersetzt wird. Im Artikel 61 wurde die Regierungsformel: „Die industriellen Unternehmen der Gemeinden, die in deren eigener Verwaltung bleiben, müssen, soweit dies möglich, nach kaufmännischen Grundsätzen geleitet werden." von der Kommission in folgende Formel geändert: „Das Anlagekapital der Gemeinden muß so verwaltet werden, daß es das höchstmögliche Einkommen ergibt, sofern seine Natur dies gestattet." Ob diese Veränderung als eine glückliche bezeichnet werden kann, bleibt dahingestellt. Uns dünkt es, daß man falsch verfahren hat, als man diese Angelegenheit in zwei Artikel (nach Kommissionsprojekt Artikel 61 und 62) teilte.

Über die Anleihen einer Gemeinde handelt der nächstfolgende Artikel. Hier wird die außerordentliche Bedeutung der Investitionsanleihen hervorgehoben. Die nächstfolgenden Artikel, vom Budget der Gemeinden handelnd, ähneln denjenigen über das Staatsbudget.

Wir werden bei Gelegenheit über die weitere Tätigkeit der administrativen Kommission über die Selbstverwaltungsgesetze ausführlich berichten.

Polnische außenpolitische Fragen.

Eine Rede des Außenministers Skrzyński.

Warschau, 24. Januar. In der gestrigen Sitzung der Kommission für auswärtige Angelegenheiten hielt Außenminister Graf Skrzyński die seit langem erwartete außenpolitische Rede, in der er in der Hauptsache auf die Ergebnisse der Helsingforser Konferenz, auf Polens Beziehungen zu seinen Nachbarn, Rußland und Deutschland, und zum Schluß auf den polnisch-Danziger Konflikt zu sprechen kam.

Die Ergebnisse der

Helsingforser Konferenz

faßte der Minister dahin zusammen, daß man sich dort über den Abschluß eines Schiedsgerichtsabkommens geeinigt habe, auf Grund dessen Streitigkeiten zwischen diesen Staaten auf dem Wege des Schiedsspruchs geschlichtet werden sollen. Außerdem wurden gewisse technische Angelegenheiten, Pressebestimmungen im Falle einer feindlichen Propaganda gegen einen der an der Konferenz beteiligten Staaten sowie Bestimmungen über den gegenseitigen Eisenbahnverkehr und Paßerleichterungen behandelt. Schließlich einigte man sich dahin, daß in den vier Staaten die eigenen Valuten amtlich notiert werden.

Die Beziehungen zu den Nachbarn

streifend sagte Skrzyński, daß die Verhandlungen mit der Tschechoslowakei über den Abschluß eines Handelsvertrages von beiden Seiten mit gutem Willen geführt würden. Dies könne man jedoch nicht von den Verhandlungen über ein Handelsabkommen mit Deutschland sagen. Man habe sich hierbei auf einen gewissen modus vivendi bis zum 1. April d. J. geeinigt, und es bestehe die Hoffnung, daß die weiteren Verhandlungen, die im März stattfinden, zu einem günstigen Ergebnis führen werden. Wenn es nach uns ginge, sagte Skrzyński, wären wir im Rahmen der Möglichkeit für einen freien Verkehr zwischen Polen und Deutschland. Was die Beziehungen Polens zu Rußland anbelangt, so habe sich seit dem letzten Exposé im Sejm (Anfang Dezember 1924) der Zustand in nichts geändert. Nach Ansicht des Ministers wird Polen den Weg zu rechtlichen nachbarlichen Beziehungen finden.

Im Anschluß hieran gab Skrzyński seinem tiefen Schmerz aus Anlaß der letzten

Vorgänge in Danzig

Ausdruck, die die friedliche Arbeit Polens erschütterten. Der Danziger Senat habe es für notwendig gehalten, ein friedliches Zusammenleben mit Polen unmöglich zu machen, indem er darauf hingewiesen habe, daß Polen in seiner Nachgiebigkeit auf dem toten Punkt angelangt sei. Wir sind, so fuhr der Außenminister fort, dazu gekommen, daß die unzweideutigen Rechte, die sich aus einem beiderseitigen Abkommen ergeben, von der anderen Seite als vollendete Tatsache angesehen werden, die Polen angeblich rechtlos begangen hat, weil man die strittige Angelegenheit anders auslegt. Der Danziger Senat habe das durch ihn unterzeichnete Abkommen für eine Streitfrage erklärt, Polens Recht sei jedoch durch Traktate anerkannt. Im Interesse der ganzen Welt sei es undenkbar, daß der Versailler Vertrag als eine Absurdität angesehen wird. Der Völkerbundkommissar und der Völkerbundrat stehe nicht als Wächter einer Steinkohle da, auf der sich die polnisch-Danziger Beziehungen und das Gleichgewicht des heutigen Europa stützt. Eine uns feindliche Propaganda habe die Welt in den Glauben versetzt, daß Polen geringe Vorkommnisse ungeheuer aufbausche. Deshalb will ich, sagte Skrzyński, namens der Regierung erklären, daß diese kleinen Vorkommnisse zu einer derartigen Erregung der polnischen Allgemeinheit geführt haben, weil es Fälle gibt, in denen die Traktate und Abkommen keine Macht haben, und in denen sich die Offensive gegen den Geist und das Wort der Traktate richtet. Auf die Rechtslage zwischen Polen und Danzig eingehend, zitierte Skrzyński die Bestimmungen des Versailler Vertrages, der Pariser Konvention und des in Warschau abgeschlossenen polnisch-Danziger Abkommens, auf die Polen seine Rechte in Danzig herleitet und gab der Erwartung Ausdruck, daß der Völkerbundrat zu dieser Frage eine grundsätzliche Stellung nehmen werde.

Generalkommissar Straßburger gegen den Völkerbundkommissar.

Nach der Rede des Ministers begann die Diskussion über die Anträge, die verschiedene polnische Parteien in der Danziger Angelegenheit eingebracht hatten. Hierauf nahm der polnische Generalkommissar in Danzig, Straßburger, das Wort. Nach seiner Ansicht hat der Völkerbundkommissar seine Kompetenzen überschritten, und die polnische Regierung hat aus diesem Anlaß einen scharfen Protest an den Völkerbund gerichtet. Danzig berufe sich darauf, daß in der Danziger Verfassung mehrfach der Ausdruck „Staat" gebraucht wird. Und auch die Pariser Konvention, die von Polen und Danzig unterzeichnet wurde, spreche von den beiden „Staaten". Die Mehrzahl der deutschen, französischen und polnischen Rechtsgelehrten sei jedoch der Ansicht, daß Danzig zwar ein Staat ist, doch kein souveräner, daß er unter dem Schutze des Völkerbundes und unter dem Protektorat Polens stehe, da Polen die auswärtigen Angelegenheiten Danzigs führe. Straßburger schloß seine Rede mit der Erklärung, daß Polen das Recht habe, einen Postdienst in Danzig zu unterhalten.

*

Der ehemalige polnische Generalkommissar in Danzig, Pluciński, erinnerte an die Ausführungen des deutschen Reichskanzlers Dr. Luther über die untere Weichsel. Es unterliege keinem Zweifel, daß es sich hier um die Verbindung Ostpreußens mit dem übrigen Reiche handele, und zwar durch Einfügung des Danziger Gebiets und des nördlichen Teils von Pommerellen. Mit dieser Politik laufe die Politik des Danziger Senats konform. Wenn Danzig, so schloß der Redner, weiter vollzogene Tatsachen schafft, und uns unsere Rechte schmälert, so können wir eben nicht anders antworten, als ebenfalls durch vollzogene Tatsachen.

Die weiteren Beratungen wurden auf Dienstag vertagt.

Die Konsolidierung der polnischen Schulden in Amerika.

Warschau, 24. Januar. In der gestrigen Sitzung beschäftigte sich der Sejm mit der Ratifizierung des polnisch-amerikanischen Abkommens über die Konsolidierung der polnischen Schulden in Amerika. Zu diesem Thema nahm auch Ministerpräsident Grabski das Wort, der erklärte, daß Amerika sich oft für Polen eingesetzt habe. Als es auf dem internationalen Forum sich darum handelte, Polens Rechte zu schmälern, habe Amerika sofort seine einflußreiche Stimme erhoben. Als Polen sich infolge der Kriegsverwüstungen und der Lebensmittelnot in großen Schwierigkeiten befand, habe Polen von Amerika mehr Kredit erhalten, als von allen anderen Staaten, nämlich doppelt so viel. Jetzt, da es darum ging, unseren Kredit zu regeln, sei Amerika wieder eingesprungen, und Polen habe dadurch die Abtragung seiner Verpflichtungen unter Bedingungen ermöglicht, die den jungen Staat in seiner weiteren Entwicklung nicht hemmen dürften. Der Ministerpräsident wünschte dem amerikanischen Staate die beste Entwicklung zum Wohle der ganzen Menschheit.

Die Abgeordneten erhoben sich bei dieser Gelegenheit von ihren Plätzen, und es setzte ein stürmisches Händeklatschen ein. Der Gesetzentwurf wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die nächste Sitzung findet am nächsten Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Deutsch-französischer Garantievertrag?

In gewissen diplomatischen Kreisen in Paris wird davon gesprochen, daß Reichskanzler Luther die Absicht hätte, den Abschluß eines gegenseitigen militärischen Garantievertrages zwischen Deutschland und Frankreich vorzuschlagen. Über Einzelheiten des Planes ist nichts bekannt.

Der „Petit Parisien" erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß bereits das Kabinett Cuno Frankreich einen solchen Pakt vorgeschlagen habe. In Deutschland ist davon allerdings bisher nichts bekannt gewesen.

Der neue Hausbesitzer.

Skizze von Margarete Heilmann.

Professor Becker stand vor der Staffelei. Er kniff das linke Auge zu, wischte mit dem Daumen an den Konturen, trat ein wenig zurück.

„Nein!" Er schüttelte den Kopf. „Ich weiß nicht, was das heute ist. Du hast einen ganz anderen Ausdruck im Gesicht, als sonst."

„Unangenehm oder angenehm, Vater?"

„Ich weiß nicht recht. Jedenfalls paßt er nicht in dieses Milieu, — in diese Herbstsymphonie. Ich glaube, du siehst heute zu jugendlich aus, Lisa."

„Na, höflich bist du nicht gerade zu deinem Modell, Vater! Mit meinen zwanzig Jahren hab ich doch das gute Recht, noch jugendlich auszusehen."

Der Meister blickte sie wiederum prüfend an. „Es stimmt schon," beharrte er, „du bist heut verändert. Ich wär ja damals, im Charlottenburger Park, gar nicht auf die Idee gekommen, das Bild zu komponieren, wenn deine Augen nicht ganz anders gewesen wären. Als du neben der Bank standest, mit dem Blick in die Ferne . . ."

„Also lassen wir's für heut. Vielleicht geht's morgen besser. Ich hab ohnehin was mit dir zu besprechen."

Becker wandte sich verstimmt um. Er ahnte schon, um was es sich handelte. „Es ist sehr ärgerlich! Jeder Tag, an dem ich nicht arbeite, ist ein Verlust. Du weißt selbst, daß ich verdienen muß. Die Miete . . ."

„Das ist's eben, worüber ich mit dir reden muß, Vater. Ich wollte nur nicht gleich früh damit anfangen, weil ich weiß, deine Stimmung . . ."

Er legte Pinsel und Palette fort. „Geldsachen natürlich?" fragte er.

Lisa nickte schuldbewußt. „Seit fünf Monaten sind wir die Miete schuldig. Seit du die große Rubens-Kopie verkauft hast."

„Heißt auf deutsch: Ich muß wieder kopieren."

„Ohne Auftrag kopieren wäre Spekulation."

„Na — also. Wenn du selbst einsiehst . . ."

Sie ging zu ihm hin, zog ihn auf die wacklige Bank, die vor dem ungeheizten Ofen stand und streichelte ihn wie ein Kind, das man besänftigen will. „Freilich, Vater, aber wir sind nicht bloß die Miete schuldig, — auch unsere Beiträge für Warmwasser und für Reparaturen . . . Wenn du ein Porträt von der Verwaltersfrau gemalt hättest, — sie hat dir's doch so nahegelegt, vielleicht . . ."

„Von der Person könnte ich nur eine Karrikatur malen. Sie reizt direkt dazu mit den animalischen Instinkten, die aus ihren Zügen sprechen."

„Damit wär uns nicht gedient."

„Und außerdem ist mir's auch ganz gleichgültig, ob der Ausländer, der dies Haus gekauft hat, meine Miete bekommt oder nicht, — der wird dadurch gewiß nicht ärmer!"

„Er ist in Berlin, Vater. Gestern kam ein Brief von ihm. Er will sich heut seinen Mietern vorstellen, hat die Verwalterin mir gesagt."

„Hm . . ., du machst einfach nicht auf, wenn es läutet, Lisa!"

Sie kannte diesen Ausweg. Es war der übliche, bei dem der Vater sich beruhigte, wenn lästige Mahner drohten.

„Klopft da nicht jemand? Guck mal durch's Loch. Aber geh leise!"

Sie schlich auf den Zehenspitzen an die Tür. Erschrocken faßte sie sich an den Kopf. Das waren ja Züge, die sie kannte.

„James Brown?" fragte sie unsicher.

„Ist der Meister zu Hause?"

Ja, er war's: James, der beim Meister Unterricht genommen, der sie so oft noch abends besucht, der dann plötzlich, als sein Vater gestorben, nach Amerika zurück mußte. Sie dachte an den Abschied von ihm, — den schweren Abschied, — und an die vielen Briefe, die er ihr gesandt, und die sie unbeantwortet gelassen.

Mit zitternden Händen öffnete sie.

„Guten Morgen, Meister!" Er schritt auf den verehrten Lehrer zu und schüttelte ihm lange die Hand. „All right?"

„Sprechen Sie deutsch!" fuhr der alte Herr ihn an.

James Brown lachte herzlich. „Schlechte Gewohnheit, diese Fremdworte! Entschuldigen Sie!" Er blickte Lisa an, die stumm da stand. „Wie ist's Ihnen gegangen, seitdem wir uns nicht gesehen haben?"

„Schlecht, schlechter, am schlechtesten!" sagte der Künstler. „Aber Sie sehen wohl aus. Ihr Deutsch-Amerikaner ahnt ja nichts von dem Elend in der Heimat."

„Fräulein Lisa, haben Sie denn keinen meiner Briefe bekommen? Die aus Frisco, meine ich."

Das junge Mädchen wurde ganz blaß. Sie nickte. „Doch . . . alle . . ."

„Davon hast du mir ja gar nichts erzählt!"

„Ja, Vater . . . ich . . . ich . . . du weißt doch, es ging uns nicht gut. Und das einzugestehen, — das hätte wie Bettelei . . . Ich wollte nicht antworten . . ."

„Hm." Brown hatte sich erhoben. „Ich dachte, wir wären gute Freunde gewesen. Ich hoffte sogar . . . Wissen Sie noch, unser Abschied im Charlottenburger Park? Aber da — das ist ja die Bank?" sagte er und blieb überrascht vor der Staffelei stehen. „Meister, das Bild kaufe ich."

„Das Bild kommt nicht ins Ausland. Nicht mit meiner Einwilligung."

James hörte die warme Altstimme und genoß sie wie etwas Köstliches, lang Ersehntes. „Ich bitte aber um Ihre Einwilligung. Stellen Sie Ihre Bedingungen, Lisa!"

„Das Bild ist noch unfertig", erklärte der Künstler. „Sie sehen, ich arbeite an der Figur."

„Ihre Bedingungen", wiederholte der andere.

„Es bleibt in Deutschland."

„Einverstanden. Und —?"

„Meinen Sie den Preis?" Sie zögerte.

„Da möchte ich einen Vorschlag machen."

„Bitte."

„Sehen Sie, Meister, ich habe durch meinen Agenten dies Haus nur kaufen lassen, weil ich erfuhr, daß Sie hierher gezogen sind. Sonst interessieren die hiesigen Mietskasernen mich wirklich nicht. Es war das einfachste Mittel, um Sie wiederzusehen, — nachdem ich auf meine Briefe an Lisa keine Antwort bekommen habe. Jetzt habe ich drüben alles so weit in Schuß gebracht, daß ich nach Europa dampfen konnte. Nicht mehr als Kunstjünger, lieber Meister . . ."

„Die Begabung war ja auch nicht hervorragend, das hab' ich Ihnen oft gesagt!"

„Stimmt! Also diesmal komm ich", er blickte zu Lisa hin, „um eine Filiale unserer Bank hier aufzumachen. Ich habe eine hübsche Wohnung mitten im Grünen. Und was fehlt, das hol ich mir hier bei Ihnen, Meister . . ."

„Sie wollen mich natürlich pfänden als neuer Hausbesitzer!"

„Selbstverständlich! Wer seine Schulden nicht bezahlt, gibt dem Gläubiger das Recht dazu. Wenn Sie mir aber gutwillig Ihre Tochter Lisa zur Frau geben . . ."

Er nahm Lisas Hand, streifte einen Ring über ihren Finger und preßte seine Lippen darauf.

Der alte Herr riß die Augen auf. „Ja, wenn sie sich's gefallen läßt . . ." Und er sah die Glückseligkeit in Lisas Augen und das zärtliche Lächeln um ihre Lippen. „Als Modell für die Herbstsymphonie bist du doch nicht mehr zu gebrauchen."

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 20.

Bromberg, Sonntag den 24. Januar 1925.

Pommerellen.

24. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

* **In der nächsten Stadtverordnetensitzung** am Montag, 26. d. M., soll u. a. Beschluß gefaßt werden über einen Antrag des Ausstellungskomitees um Teilnahme der Stadt an den Garantiefonds der ersten Pommerellischen Ausstellung für Landwirtschaft und Industrie. *

d. **Einführung.** Am nächsten Sonntag findet nunmehr in der evangelischen Kirche die Einführung der neugewählten Ältesten und Mitglieder der Gemeindevertretung statt. *

e. **Zur Feier der fünften Wiederkehr** des Tages der Besitzergreifung unserer Stadt waren einzelne Gebäude spärlich geflaggt. Donnerstag abend wurde ein Zapfenstreich veranstaltet, und um 2 Uhr nachmittags am Freitag erschallten die Sirenen aller Fabriken und es fand ein Stillstand aller Betriebe auf einige Minuten statt. *

e **Etwas von amerikanischen Liebesgaben.** Von Angehörigen aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas erhalten hin und wieder polnische Staatsbürger Liebesgabenpakete. Während in anderen Staaten derartige Sendungen an unterstützungsbedürftige Personen zollfrei eingeführt werden dürfen, müssen hier derartige Sendungen versteuert werden. Vor etwa 14 Tagen erhielt ein älterer Rentenempfänger, dessen Monatsrente 18 zł beträgt, ein Postpaket mit Liebesgaben aus Amerika und sollte dafür 100 zł Zoll zahlen. Da der Empfänger dazu nicht imstande war, konnte die Sendung nicht ausgehändigt werden, sondern blieb bei der Post lagern. Der Empfänger machte nun eine Eingabe um Erlaß des Zolls, wurde aber abschlägig beschieden. Da täglich an Lagergeld 10 Groschen berechnet werden, verweigerte der Empfänger die Annahme der Sendung und beantragte Rücksendung. Der Beamte machte den Vorschlag, von der Stadtverwaltung eine Bescheinigung über Bedürftigkeit beizubringen und dann nochmals einen Antrag auf Zollerlaß zu stellen; wenn das Lagergeld auf 5 zł angewachsen wäre, würde weiteres nicht berechnet. — Unter solchen Umständen sind amerikanische Liebesgaben eine zweifelhafte Sache, und würden in manchen Fällen mehr Zoll kosten als sie wert sind. *

A. **Das Grundeistreiben auf der Weichsel** war am Donnerstag bereits stärker. Freitag gingen die Schollen schon ziemlich dicht. Wenn der Frost anhält und stärker wird, dürfte das Eis noch einmal zum Stehen kommen. *

□ **Die Wochenmärkte** werden außer mit Tannengrün und Bärlapp in letzter Zeit auch mit Zweigen von Haselsträuchern beschickt. Die Blütenkätzchen sind noch kaum ausgewachsen, geschweige denn aufgeblüht und werden schon abgerissen. Natürlich können die Sträucher keine Früchte bringen, wenn die Blüten verloren gehen, aber auch die Bienen finden keinen Blütenstaub, den sie als erste Nahrung für ihre Brut brauchen. Gerade der Haselstrauch ist neben der Weide der erste Blütenstaubspender und sollte geschont werden. *

e. **Die Ausfuhr von Schweinefleisch** nach Deutschland ist hier eingestellt worden. Angeblich war die Zufuhr an Schweinefleisch in Berlin so groß, daß ein starker Preisrückschlag eintrat. Infolge der Einstellung der Ausfuhr ist auch bereits ein bedeutender Preisrückgang bei den Mastschweinen zu verzeichnen. Während die Fleischer für beste Ware bereits 63 zł pro Zentner Lebendgewicht zahlten, gibt man heute nur noch 50 zł. Es werden aber größere Mengen Rinder geschlachtet, und das Fleisch wird nach Warschau verschickt. Obgleich das Gleis des Schlachthausanschlusses bereits gelegt ist, kann die Fleischverladung direkt vom Schlachthof in den Waggon noch immer nicht erfolgen. Die ausgeschlachteten Tiere müssen auch noch weiter vom Spediteur auf Rollwagen zum Güterbahnhof befördert werden. *

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Deutsche Bühne Grudziądz. Von vielen Seiten ist der Wunsch ausgesprochen worden, die mit großem Erfolge gegebene Operette „Die Frühlingsfee“ noch einmal an einem Mittwoch zu geben, da viele Theaterbesucher die Aufführungen Sonntags nicht besuchen können. Diesem Wunsche ist die Theaterleitung nachgekommen und hat für nächsten Mittwoch, den 28. d. M., eine Wiederholung der „Frühlingsfee“ angesetzt. (1548 *

Der M.-G.-V. „Melodia“ beabsichtigt am 14. Februar in sämtlichen oberen Räumen des Hotels „Goldener Löwe“ ein Maskenfest unter der Devise „Karneval in Venedig“ zu feiern. Der Festidee entsprechend werden die Räume von unseren einheimischen Künstlern ausgestattet und sprechen alle Anzeichen dafür, daß auch dieses Maskenfest der „Melodia“ sich würdig den bisherigen Festen anreihen wird. (1549 *

Thorn (Toruń).

‡ **Die Abschluß-Reifeprüfung** am hiesigen staatlichen deutschen Gymnasium findet am Freitag, 6. Februar, statt. Ihr werden sich diesmal nur zwei Oberprimaner unterziehen. Mit den schriftlichen Prüfungsarbeiten wurde an diesem Mittwoch begonnen; sie dauern bis Montag einschließlich. **

‡ **Preisunterschiede.** Wie uns von verschiedenen Seiten mitgeteilt wird, werden von den Automobildroschken in Thorn Preise gefordert, die so gewaltige Unterschiede aufweisen, daß eine Abhilfe unbedingt angebracht erscheint. Während man früher, als die Autodroschken neu eingeführt waren, für eine Fahrt vom Staromiejski Rynek (Altstädt. Markt) nach dem Hauptbahnhof bis zu 5 Personen nur 2,50 zł zu zahlen brauchte, kommt man jetzt im allgemeinen nicht unter 4,50 zł davon. Für eine Nachtfahrt vom Hauptbahnhof nach dem Nowomiejski Rynek (Neustädt. Markt) berechnete neulich ein Chauffeur den vier Insassen 8 — acht — zł, dabei eingerechnet 50 gr. Brückengeld. Um dieselbe Uhrzeit fuhr ein anderer Chauffeur drei Personen vom Hauptbahnhof nach dem Altstädtischen Markt, wo zwei ausstiegen, während der dritte Fahrgast den Wagen noch bis zum Stadtpark benutzte. Auf dieser bedeutend längeren Strecke brauchten insgesamt nur 4,50 zł gezahlt zu werden. Man muß annehmen, daß der eigentliche Fahrpreis nur 4 zł betrug, während die 50 gr für Brückengeld zu bezahlen waren. Die Fälle, in denen solche gewaltigen Preisunterschiede festgestellt wurden, lassen sich noch bedeutend vermehren. Daher kann allen denjenigen, die eine Autodroschke zu benutzen gezwungen sind, nur geraten werden, sich unbedingt vor Antritt der Fahrt über den Fahrpreis mit dem Chauffeur zu einigen, um sich vor unliebsamen Überraschungen zu schützen. Andernfalls wird man gut tun, sich die Nummer des Droschkenautos zu notieren und an behördlicher Stelle Beschwerde einzureichen. **

‡ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand ist weiter zurückgegangen und betrug Freitag früh 0,99 Meter über Normal. Das Eistreiben hat an Stärke zugenommen. Die Schollen bedeckten am Freitag die ganze Strombreite und gewährten im hellen Sonnenlichte einen wunderschönen Eindruck. Die Dampferfähre verkehrt noch. **

‡ **Thorner Marktbericht.** Der Freitag-Wochenmarkt war schwächer als seine Vorgänger beschickt. Besonders fiel das Fehlen der Gärtnerstände auf. Sehr stark angeboten waren Eier, von denen es die Mandel bereits zu 1,75 zł gab. Butter kostete 1,80—2 zł. Gut beschickt war auch der Geflügelmarkt, der unveränderte Preise aufwies. An Südfrüchten gab es besonders viel Apfelsinen, die guten Absatz fanden. An verschiedenen Stellen waren hübsche Tannenkränze mit Papierblumen angeboten. **

‡ **Den Arbeitern in den Gas- und Elektrizitätswerken,** die nach dem Streik am Mittwoch die Arbeit wieder aufgenommen hatten, ist eine Lohnzulage von 30 Prozent bewilligt worden. **

‡ **Falsches Metallgeld.** In einem hiesigen Café versuchten zwei Gäste, den Kellner mit unechten Zweizłotymünzen zu bezahlen. Der Kellner merkte aber die Fälschung und benachrichtigte die Polizei. Den „Kunden“ gelang es aber, noch rechtzeitig zu verduften. **

‡ **Feuer.** Auf dem Güterbahnhof Thorn-Mocker entstand am Mittwoch ein Brand. Es brannte Benzol, das aus einem Tankwagen ausgeflossen war. Die Feuerwehr kam gerade noch zur rechten Zeit, um ein größeres Unglück zu verhüten. Es wird angenommen, daß das Feuer durch unvorsichtiges Umgehen mit Streichhölzern oder Zigaretten entstanden ist; der Täter ist noch nicht ermittelt. **

* **Berent** (Kościerzyna), 23. Januar. Seitens der hiesigen Kreisverwaltung ist die Errichtung eines größeren Kaufhauses beschlossen. Es sollen darin verschiedene Abteilungen gebildet werden. So für den Betrieb einer Restauration (Klub), dann für Kolonialwaren und andere Konsumartikel, für Gegenstände des täglichen Bedarfs und für Kleiderstoffe. Im Monat Juli erhofft man mit dem ganzen Bau fertig zu sein, so daß der ganze Betrieb darin schon im kommenden Herbst eröffnet werden kann.

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 22. Januar. Ein schwerer Jagdunfall hat in Schönbrod bei Briesen ein Menschenopfer gefordert. Dort hatten zwei Dorfbewohner beschlossen, auf die Jagd zu gehen. In ihrer Gesellschaft befand sich ein Beamter aus Thorn. Als die drei aus dem Hause heraustraten, entfiel dem Thorner Jagdgaste das Gewehr. Hierbei lösten sich zwei Schüsse. Sie trafen einen der drei Jagdgenossen, einen gewissen Wierzbowski, so unglücklich, daß er eine halbe Stunde nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verstarb. Der Verunglückte hinterläßt acht Kinder.

c **Culm** (Chełmno), 23. Januar. In diesen Tagen verstarb der Stadtrat Geiger, eine der bekanntesten Persönlichkeiten aus deutscher Zeit. Der Braumeister Höcherl kam vor langen Jahrzehnten als Leiter der Brauerei nach Grubno. Mit seinen Ersparnissen konnte er sich hier eine kleine Brauerei kaufen. In dieser war bis dahin, wie in den meisten ostdeutschen Städten, nur das einfache Braunbier hergestellt worden. Höcherl, ein Bayer, richtete die kleine Brauerei nun zur Herstellung des stärkeren bayerischen Lagerbieres ein; das neue Bier fand Anklang und das

Thorn.

Unternehmen wurde von Jahr zu Jahr vergrößert. Mitten in seinem Schaffen verstarb Höcherl und hinterließ das Unternehmen seinen Kindern und seiner Witwe. Letztere verheiratete sich mit dem Braumeister Geiger, und dieser verstand es, das Unternehmen so zu erweitern und zu modernisieren, daß dieses mit zu den leitenden Brauereien Ostdeutschlands gehörte. Bald kaufte das Großkapital das Unternehmen an und machte daraus eine Aktiengesellschaft. Ein Teil der Aktien blieb in den Händen der Familie Höcherl, und Geiger blieb technischer Direktor der Brauerei. Auch nach dem Tode der Frau Höcherl blieb der jetzt Verstorbene weiter in dem Unternehmen tätig, wenn er auch seine führende Stellung eingebüßt hatte. In der Verwaltung der Stadt war Geiger lange Jahre als Ratsherr tätig. Er hat ein Alter von 77 Jahren erreicht.

er **Culm** (Chełmno), 22. Januar. Bei 7 Grad Celsius unter Null war der gestrige Mittwochswochenmarkt nicht sehr beschickt, daher hatten auch die Preise für Butter und Eier steigende Tendenz. Während am Sonnabendwochenmarkt Butter 1,40—1,70 brachte, wurde heute 1,70—2 verlangt, aber es wurde nur vereinzelt gekauft. Die Mandel Eier kostete 2—2,30, Glumse 40—50. Von Fischen wurden nur Hechte mit 1,20—1,50, Bressen 80—1, Plötze 50—60 und frische Heringe mit 60 gr angeboten. Geflügel war wenig vorhanden; Hühner 2 50—4, Paar Tauben 1,50, Puten 6—8, geschlachtete Enten Pfund 1—1,20, Gänse 80—1, Fettgänse 1,20—1,30. Schweinefleisch 70—90, Rindfleisch 60—80, Kalbfleisch 70, Hammelfleisch 60—70. — Zu einem halbjährigen Ausbildungskursus trafen im Laufe der vorigen Woche gegen 500 Offiziere der Infanterie aus allen Garnisonorten der ganzen Republik ein. Sie bewohnen die Mannschaftsstuben der neuen Infanteriekaserne in der Nähe des Bahnhofs und werden auch dort verpflegt. Die Verheirateten lassen meistens ihre Frauen nachkommen, die dann zum Teil in den Hotels wohnen, aber auch bei den Bürgern möblierte Wohnungen mit Küchenbenutzung beziehen. — Der Lehrer Czekula in Drzonowo schickte den unverheirateten Arbeiter Zielinski von dort mit einem Pelz im Werte von 300 zł nach Litzewo zum Ausbessern. Den Arbeiter und den Pelz hat er bis heute nicht wiedergesehen. — Aus seinem Wäldchen wurde dem Besitzer Otto Schilling in Adlig Waldau eine Kiefer im Werte von 80 zł abgesägt und gestohlen. Die Polizei ermittelte bald den Dieb und konnte dem Bestohlenen sein Eigentum wiedergeben.

* **Dirschau** (Tczew), 23. Januar. Wegen Offenhaltung der Geschäfte über die Polizeistunde von 6 Uhr abends hinaus haben hier bereits mehrere Gewerbetreibende aus der Lebensmittelbranche polizeiliche Vorladungen betr. Aufnahme eines Protokolls erhalten. Es handelt sich in den meisten Fällen um eine zu spät erfolgte Schließung von einigen Minuten bis zur Viertelstunde.

* **Gdingen** (Gdynia), 22. Januar. Im jetzt abgelaufenen Jahre wurden rund 30 Überseeschiffe im Gdinger Hafen gezählt. Im Jahre 1922 waren es nur zwei Handelsschiffe, die Gdingen anliefen. Vorwiegend luden französische Schiffe, daneben auch einige dänische und sogar deutsche Schiffe. Verladen wurden Wanderarbeiter für Frankreich und Holz, während Kraftwagen und künstlicher Dünger gelöscht wurden. Eine stärkere Belebung erwartet man von dem bevorstehenden Ankauf eines starkmotorigen Schleppers. Ende 1925 werden 250 Meter einer betonierten Kaimauer für die Ladetätigkeiten freigegeben werden, 1926 etwa 660 Meter. Für die Ausfuhr dürften später in erster Linie Holz, Kohle und Naphtha in Frage kommen, während Baumwolle und Tabak die hauptsächlichsten Einfuhrwaren werden dürften.

h **Górzno**, Kr. Strasburg, 22. Januar. Seit Neujahr geht hier der Roggenpreis schnell in die Höhe. Auf dem letzten Wochenmarkte kostete der Zentner bereits 13.50—14 zł. Seit der letzten Ernte ist der Preis um etwa 180 Prozent gestiegen. — Die Preise für Mastschweine, die infolge der Fleischausfuhr gestiegen waren, sind in den letzten Tagen wesentlich gefallen, so daß die Preissteigerung nur von kurzer Dauer war. Für fette Schweine werden jetzt nur noch 30—35 zł (Zentner) gezahlt. Die Preise sind also um die Hälfte gefallen. Der Preissturz ist für die Landwirtschaft ein schwerer Schlag; denn bei den gesteigerten Getreidepreisen ist eine Schweinemast nicht mehr lohnend, vielmehr nutzlos fortgeworfenes Geld. Nur die Ferkelpreise stehen zurzeit noch fest. Absatzferkel kosten 25—30 zł das Paar. — Da die Erträge an Stroh aus der letzten Ernte sehr gering ausgefallen sind, macht sich schon jetzt in der Landwirtschaft, insbesondere bei den kleineren Landleuten der Strohmangel unangenehm bemerkbar. Die Strohvorräte sind oft derart gering, daß sie ausschließlich zu Futterzwecken genommen werden müssen; als Streumaterial dient in vielen Fällen Baumlaub u. dgl. m. Infolge der vermehrten Nachfrage ziehen die Strohpreise an.

et **Tuchel** (Tuchola), 23. Januar. Die Oberförsterei Wojiwoda hiesigen Kreises hatte einen Holztermin in Mittel, Kreis Konitz, anberaumt, da die Oberförsterei Mittel über keinen, oder doch nur geringen neuen Einschlag verfügt. Zum Verkauf gelangten 500 Raummeter Kiefernkloben und 500 Raummeter Rundholz, sowie Ast- und Strauchhaufen. Obwohl Händler zum Verkaufstermin zugelassen waren, wurden die Taxpreise — 5.50 zł für Kloben und 4 zł für Rundholz — nicht gesteigert.

* **Vandsburg** (Więcbork), 22. Januar. Nach einer Bekanntmachung des Justizministers im Gesetzblatt wird mit dem 1. Februar das im Bereich des Kreisgerichts Konitz und zum Bezirksgericht Konitz gehörende Friedensgericht in Vandsburg aufgehoben und mit dem gleichen Tage in ein Schöffengericht umgewandelt.

Zu Trotzkis Absetzung.

Die durch die Zentralkommission der Kommunistischen Partei erfolgte Absetzung Trotzkis kann unter Umständen eine Bedeutung gewinnen, die über die Grenzen Rußlands weit hinausreicht. Es ist gar keine Frage, daß Trotzki als Volkskommissar für Heer und Marine, das heißt als oberster Befehlshaber dieser wichtigsten Machtmittel Rußlands, eine Machtvollkommenheit in seinen Händen vereinigte, die diejenige seiner Amtsgenossen erheblich überstieg. Die Gründe, die seinen Sturz herbeigeführt haben, sind heute noch wie so manches andere in Sowjetrußland mit einem dichten Schleier umgeben, jedoch liegt die Annahme nahe, daß der Mann den anderen Parteibonzen wegen seiner Machtfülle gefährlich zu werden drohte, so daß ihnen seine Kaltstellung nötig erschien, bevor es dazu zu spät war. Wie erinnerlich, gab es schon vor einiger Zeit sehr drastische Differenzen zwischen Trotzki und einer der Parteigrößen, wobei das Militär so energisch für Trotzki Partei nahm, daß es zu offenem Kampfe gegen Trotzkis Widersacher überging. Kasernen demolierte und den Regierungskommissar, der gegen Trotzki entsandt worden war, einfach gefangen setzte. Dieser Zwischenfall scheint in dem Zentralkomitee der Partei dem Faß den Boden ausgeschlagen zu haben, so daß man zu offenem Angriff gegen den Gegner überging, dessen Vernichtung wohl schon lange im Stillen beschlossene Sache war.

Es fragt sich nur, ob Trotzki sich dem Beschluß des Zentralkomitees fügen wird; sein Verteidigungsschreiben an das Zentralkomitee — er wohnte persönlich der Sitzung des letzteren nicht bei — in dem er erklärt, daß er die Parteidisziplin anerkenne, spricht dafür, aber vermutlich ist dies nur ein taktisches Manöver, um Zeit zu gewinnen. Er hofft vielleicht, ebenso wie nach seiner ersten Kaltstellung, in Kürze auf seinen Posten zurückkehren zu können. Daher der unterwürfige Ton seines Schreibens. Sollte sich seine Hoffnung nicht erfüllen, dann scheint uns Trotzki nicht der Mann zu sein, der sich widerstandslos in die Wüste senden läßt.

Welche Bedeutung man der Kaltstellung Trotzkis in der internationalen Politik beimißt, geht daraus hervor, daß sich die große politische Presse des Auslandes eingehend damit beschäftigt. So schreibt die Berliner „Voss. Ztg.“:

„Bedeutet die Absetzung Trotzkis als Kriegsminister und oberster Chef der russischen Armee einen ähnlichen Vorgang, wie der Streit der Diadochen nach dem Tode Alexanders des Großen? Ist unter den Erben Lenins ein Kampf im Gange, der in seinen Auswirkungen das Gebäude der bolschewistischen Macht erschüttert und das vollbringt, was von außen und von unten her immer mißlungen ist? Ist Trotzki der Mann, um den Fehdehandschuh aufzunehmen und, etwa gestützt auf Teile der Armee, seinen Willen durchzusetzen?“

Es ist schwer, ja unmöglich, ein zutreffendes Urteil über das zu fällen, was in Rußland wirklich vorgeht. Die russischen Machthaber beklagen sich häufig über die falschen Urteile, die im Ausland über die russischen Verhältnisse verbreitet seien. . . . . Aber daß selbst die wildesten Gerüchte über Rußland nicht ganz ohne Echo bleiben, das ist doch in erster Linie eine Folge der russischen Zustände selbst. . . . .

An sich ist die Nachricht von der Amtsentsetzung Trotzkis keine Überraschung. Seit Monaten hört man, daß der mächtige Mann, dessen Beliebtheit in der Armee allgemein als außerordentlich groß bezeichnet wird, auf einen anderen Posten abgeschoben werden soll. Als Begründung wurde meist sein Gesundheitszustand angeführt, der tatsächlich zu wünschen übrig läßt. Die jetzige amtliche Mitteilung ist deshalb auch mehr durch ihre Form und Fassung bedeutsam, als durch ihren Inhalt.

Diese Fassung ist für bolschewistische Verhältnisse ungewöhnlich vorsichtig. Der provisorische Charakter der jetzigen Entscheidung wird so stark unterstrichen, daß man den Eindruck gewinnt, als seien die bolschewistischen Machthaber nicht ganz sicher, wie der Anhang Trotzkis auf dessen Ausschaltung reagieren werde. Man will sich offenbar alle Möglichkeiten offenhalten. Und Trotzki selbst scheint, wie schon früher bei ähnlichen Zusammenstößen mit der bolschewistischen Orthodoxie, ein Verfahren einzuschlagen, das durch Ausbiegen und Ausweichen einen entscheidenden Bruch vermeidet.

So ist es das Wahrscheinlichste, daß irgendein Arrangement getroffen wird, das die Gegensätze notdürftig überbrückt und Trotzki die Möglichkeit läßt, den Waffengang wieder aufzunehmen, wenn die Stunde erscheint. Eine gewaltsame Zuspitzung wäre offenbar für beide Gruppen verhängnisvoll. Eine wirkliche Verständigung aber kann ebenfalls als ausgeschlossen gelten. Trotzki hat nie zu den eigentlichen Bolschewisten gehört, sondern hat parteipolitisch eine gewisse Mittelstellung eingenommen. Das Mißtrauen der Partei-„Bonzen“ gegen ihn ist unausrottbar, und er selbst ist doch wohl zu weitblickend, um die Methoden, mit denen die bolschewistischen Machthaber jede Opposition unterdrücken, für das Ende aller Dinge zu halten. So wird die Entfernung Trotzkis zunächst wohl keine weitreichenden Folgen haben. . . .“

Auch die englischen Blätter nehmen in ausführlichen Artikeln zu der Absetzung Trotzkis Stellung. „Times“ schreibt, alle Zeichen von Unzufriedenheit würden jetzt in Sowjetrußland als Trotzkismus gebrandmarkt, vielleicht werde es den Sowjetführern möglich sein, wie so manche Krise in der Vergangenheit, auch die gegenwärtige landwirtschaftliche Krise zu überwinden. Für das Ausland aber werde es interessant sein, zu sehen, wie die bolschewistischen Organisationen nach dem Verschwinden ihrer beiden Hauptführer Lenin und Trotzki weiterarbeiten werden. „Morninpost“ führt aus, im Interesse der europäischen Zivilisation sei es vielleicht als befriedigend zu verzeichnen, daß das Triumvirat Kamenew, Stolin, Sinowjew den Kampf gegen Trotzki begonnen habe, weil es klug genug war, zu erkennen, daß die Vergangenheit vorüber sei und daß die einzige Hoffnung der Sowjetunion in Vereinbarungen mit den Kräften liege, die mächtiger seien, als die vom Bolschewismus losgelassenen Kräfte.

„Daily Chronicle“ schreibt: Die letzten Ereignisse wiesen keineswegs auf eine Schwächung der bolschewistischen Oligarchie hin, sondern zeigten eher das Gegenteil, aber sie ließen vermuten, daß die Ideen und die Persönlichkeiten dieses Systems zusammenschrumpften. Es sei der Fluch jedes absolutistischen Systems, daß es aus Mangel an Geschmeidigkeit und aus Unfähigkeit zum Fortschritt schließlich zusammenbreche.

Kleine Rundschau.

* **Folgen einer Flucht aus dem Harem.** London, 14. Januar. Wiederum steht ein orientalischer Potentat im Mittelpunkt einer Aufsehen erregenden Kriminalgeschichte, die in Bombay spielt. Der millionenreiche Kaufmann Abdul Kadir Bawla fuhr gestern mit einem englischen Begleiter im Automobil. An ihrer Seite befand sich eine berühmte indische Schönheit. Der Kaufmann und sein Begleiter wurden von vermummten Männern ermordet. Englische Offiziere, die dem Kaufmann zu Hilfe kommen wollten, wurden angeschossen und einer verwundet. Die Frau, die bei dem Angriff mit dem Leben davongekommen war, wurde verprügelt. Es handelt sich um eine indische Tänzerin, die sich noch vor kurzer Zeit im Harem eines der mächtigsten indischen Maharadschas, von Indore, befunden hatte. Es war ihr mit Hilfe des Kaufmanns gelungen, aus dem Harem zu flüchten, doch wagte sie niemals, das Haus des neu gefundenen Freundes zu verlassen, weil sie fürchtete entdeckt und bestraft zu werden, wenn sie in die Hände des Maharadschas geriete. Der Kaufmann war wiederholt gewarnt worden. Das Mädchen ist am Leben geblieben. Es wird nach London gebracht, um dort wiederhergestellt zu werden.

* **Der Kraftverbrauch beim Wandern.** Wenn der menschliche Körper Arbeit leistet, so werden Verbrennungsprodukte in der Form von Kohlensäure und Wasserdampf ausgeschieden. Diese Ausscheidungen geben die Möglichkeit, die verbrauchte Kraft zu messen. Man hat Versuchspersonen mit Apparaten ausgestattet, die die Menge der ausgeschiedenen Kohlensäure und des ausgeschiedenen Wasserstoffes registriert haben. Dabei wurde festgestellt, daß der Mensch, wenn er mit einer Geschwindigkeit von fünf Kilometern die Stunde wandert, stündlich etwa 20 000 Meterkilogramm Kraft verbraucht. (Meterkilogramm ist diejenige Kraftmenge, die erforderlich ist, um ein Kilogramm ein Meter hoch zu heben.) Bei größerer Geschwindigkeit erhöht sich die verbrauchte Kraftmenge bedeutend. Eine Geschwindigkeit von sechs Kilometern die Stunde verbraucht bereits das Doppelte, 40 000 Meterkilogramm. Sieben Kilometer Stundengeschwindigkeit erfordern über 70 000 Meterkilogramm. Es ist also nicht rätlich, beim Wandern die Geschwindigkeit gar zu sehr zu überspannen. Was man an Zeit gewinnt, setzt man an verbrauchter Körperkraft doppelt und dreifach zu.

* **Der Leninkult**, der bisher auf die russischen Städte beschränkt blieb, wird nun von der Sowjetregierung planmäßig auf das Land getragen. Die „Iswestija“ veröffentlichten eine Verordnung, wonach die Frachtbriefe für Leninbüsten um 75 Prozent ermäßigt werden. Die Wiedergabe der Bilder Lenins auf Schnapsflaschen und Zigarettenetuis wird als „Gotteslästerung“ verboten. . . .

Graudenz.

Polens erstes Sanierungsjahr.

Eine Bilanz.

(Von einem besonderen Mitarbeiter.)

Die Inflation war sozusagen ein **Geburtsfehler Polens**, der mit der territorialen und **wirtschaftlichen Expansion** des Staates mitwuchs und um die **Wende des Vorjahres** den erst im Wiederaufbau begriffenen **und** daher noch nicht widerstandsfähigen Wirtschaftsbau **schwer** erschütterte, ihn mit Zersetzung, ja sogar mit **völliger Auflösung** bedrohte. Kein verlorener Krieg und Gebiets**verlust, keine Reparationen**, keine Ruhr oder irgendein sonstiges **Unge**mach bildete die Quelle der fast fünfjährigen polnischen Inflation — im Gegenteil: ständiger, wertvoller **Gebietszuwachs**, die Zugehörigkeit zum Konzern der Siegerstaaten, fünfjähriger Mitgenuß der den besiegten Staaten abgerungenen Privilegien des einseitigen Meistbegünstigungsrechts und **allem voran** der bedeutende Reichtum an Bodenschätzen und **natürlichen** Hilfsquellen haben die denkbar günstigsten Voraussetzungen für raschen Wiederaufbau und wirtschaftlichen Aufschwung geboten. Die Ursache der fast fünfjährigen Wirtschaftszerrüttung durch die Inflation lag, abgesehen von der unglücklichen Politisierung der Wirtschaftsprobleme, vor allem in der unwirtschaftlichen Lebensweise des Staates als Notenemissionärs und Trägers der Währung, der das Ausgabebudget ohne Rücksicht auf die Einnahmen aufblähte und so in

das uferlose Schuldenmachen

bei der ihm gefügigen und jetzt bereits liquidierenden P. K. K. P. (Landesdarlehnskasse) geriet, welche die stets unheimlicher sich auftuenden Löcher im Staatshaushalt mit Bergen von papierenen Zahlungsversprechen immer wieder verstopfte und so zur Verwässerung und schließlich fast völligen Entwertung des Geldes führte. So merkwürdig es klingen mag: der Staat hat aus der Inflation auf Kosten der privaten Volkswirtschaft große Vorteile gezogen, und wenn auch seine Einnahmen auf dem Wege von der Präliminierung bis zum Eingange regelmäßig stark zusammenschrumpften, so war dieser Nachteil in Wirklichkeit doch nur ein scheinbarer, da er seine stets steigenden Abgänge durch neuen Notendruck mühelos und ohne produktive Steigerung der Erträgnisse seiner Einnahmequellen — höchstens, daß man

die Doppelschichtarbeit der Notenpresse

als solche hätte ansehen können — wettmachte, während jeder neu produzierte Stoß von Marknoten die in der Wirtschaft kursierenden Geldmengen verwässerte und so zu den bekannten, für jede Inflation charakteristischen Zersetzungserscheinungen in der Privatwirtschaft führte. Dem durch die jeweilige Notenvermehrung wettgemachten Geldschwund der Staatswirtschaft stand der noch viel **verheerendere Substanzschwund** der Privatwirtschaft gegenüber, ferner die Verelendung breiter, früher wirtschaftsstarker und -fördernder Volksschichten. Der Staat als Geldproduzent hat von der Privatwirtschaft — mit Ausnahme des kleinen Häufleins von Nutznießern der Inflationskredite — eine Art Inflationssteuer eingehoben, die von polnischen Finanzpolitikern an der Hand der jeweiligen Entwertungsexponenten in den einzelnen Entwertungsetappen seit 1919 mit 750 Millionen Dollar errechnet wird. So kam es, daß der Staat, der doch schon fünf Jahre lang wenig verdient, dafür aber umso üppiger gelebt hatte, zu Beginn der Sanierung anfangs 1924 fast schuldenfrei dastand: **die 313 Billionen Papiermark**, die er der P. K. K. P. schuldete, stellten einen Betrag von kaum 33 Millionen Dollar dar. An der jahrelangen Geldproduktion des Staates aber blutete die Privatwirtschaft aus tausend Wunden: **er hatte sie gründlich expropriiert.**

Das Ermächtigungsgesetz vom 11. Januar 1924, welches den schon nunmehr zum drittenmal ans Sterbebett der Mark berufenen Finanzoperateur Grabski zum wahren Finanzdiktator machte und die Sanierung aus dem Hexenkessel der Sejmpolitik herausholte, sollte nun endlich den anschwellenden Nullen Tod und der staatlichen und Privatwirtschaft Genesung bringen; den Weg hierzu hatten unmittelbar vorher Deutschland und schon 1922 Österreich gezeigt. In der Erkenntnis, daß die Papierflut ihre Quellen im ewigen staatlichen Defizit habe, schritt man endlich zur Ausbilanzierung des Staatshaushaltes. Für die Aufstellung eines festen Staatsbudgets aber benötigte man zu allererst eine feste Währung und dieser unumgänglichen Notwendigkeit opferte nun endlich auch der Staat, bisher der hartnäckigste Verteidiger der Polenmark, seine Geldzeichen, in dem er sie als Geld absetzte, an ihre Stelle den damals noch theoretischen Goldgulden (Zloty) rückte und auf allen Gebieten der staatlichen Wirtschaft die bis dahin noch strafbare Valorisierung zum Durchbruch brachte. Diese Maßnahme im Verein mit der rücksichtslos einsetzenden Steuerschraube und Vermögensabgabe sowie überhaupt die straffe Erfassung aller staatlichen Einnahmequellen ermöglichten am 6. Februar die Stillegung der Notenpresse und die Mark war — rein mechanisch — stabilisiert. Nun konnte man zur Aufstellung eines festen Budgets für 1924 und an die

Verwirklichung der Valutareform,

nämlich an die Einführung des Zloty, sowie an die Gründung des neuen Noteninstituts schreiten. Schon am 20. Januar wurde das Gesetz über die neue Notenbank beschlossen, und am 28. April nahm dieses Noteninstitut seine Tätigkeit auf, die Mark wurde aus dem Verkehr gezogen, der Goldgulden obligatorisch eingeführt und der neue Finanz- und Wirtschaftsbau Polens schien, äußerlich betrachtet, bis auf das letzte Steinchen beendet.

Im Schatten der Sanierung schlich aber schon in den ersten Monaten, anfangs versteckt und später immer geräuschvoller,

eine schwere Wirtschaftskrise,

die erst jetzt zur Jahreswende der Sanierung sich richtig auszuwirken beginnt. Schwere Erschütterungen gehören beim Einsetzen einer Sanierung nach jahrelanger Inflation zu den folgerichtigen wirtschaftlichen Erscheinungen — was also gab und gibt der polnischen Sanierungskrise ihr besonderes Gepräge und ihre gefährliche Schärfe, und worin liegt die Problematik der gesamten Sanierungsaktion?

Die Schwäche und das Grundübel, an dem das Gesundungswerk krankt und an dem es möglicherweise auch scheitern kann, ist die **Mechanisierung und Schematisierung der Sanierungsaktion**, die sozusagen einen mehr formell-rechnerischen Charakter trägt und bei der der Staat den durch die Inflation äußerst geschwächten Träger der Sanierungslast, nämlich die Privatwirtschaft, jetzt ebenso gefahrlos mit der Sanierungssteuer belasten zu können glaubt, wie die letzten fünf Jahre hindurch mit der Inflationssteuer. Die bisherigen Erfolge beruhen lediglich auf den Ergebnissen eines rein mechanisch und mit Gesetzesgewalt errichteten künstlichen und daher für die Dauer unhaltbaren Steuersystems, das im schroffsten Gegensatz steht zu der geschwächten Wirtschaftskraft des Landes; man vermißt hier völlig das harmonische Zusammenwirken von Staats- und Privatwirtschaft, die allmähliche Verdauung der Sanierung durch die Volkswirtschaft, **die allein** als Zeichen wahrer Sanierung zu werten wäre, statt dessen sieht man vielmehr einen verzweifelten Kampf zwischen beiden Parteien toben, deren ersterer, der Staat, auf Kosten des anderen gesunden möchte. Man hat in Warschau rein mathematisch errechnet, daß die Ausbilanzierung des Staatshaushaltes für das Jahre 1925 rund 2 Milliarden Zloty erfordere und hat rein mechanisch ein Aufbringungssystem errichtet, das die Leistungsfähigkeit von Industrie und Handel völlig unberücksichtigt läßt; schließlich müssen bei einer Unmöglichkeit der Leistung auch Exekutivmittel versagen. Im Jahr 1924 ist dieser Kunstgriff wohl gelungen und der Staat konnte eine ständige Steigerung seiner Einnahmen erzielen, die monatlich von 50 Millionen im Januar auf 175 Millionen für den Monat Dezember anwuchsen und so einen Gesamtüberschuß von nahezu 35 Millionen — ergaben. Charakteristisch für den künstlichen und deshalb zweifellos nur provisorischen Charakter des Einnahmesystems ist die überragende Rolle, die

die außerordentlichen Einnahmen

spielen: von den 1 355 000 000 Zloty, die im Laufe der ersten 10 Monate des vergangenen Jahres vereinnahmt wurden, entfallen auf die außerordentlichen Einnahmen nicht weniger als 350 Millionen Zloty, und zwar Vermögensabgabe 161 Millionen, Innenanleihe 49 Millionen, italienische Tabakmonopolanleihe 84 Millionen und 56 Millionen als Gewinn aus dem Kleingeldverkehr, d. h. aus den jetzt kursierenden Scheidemünzen von 120 Millionen Zloty, die der Staat emittiert und bis zur Gesamthöhe von 8 Zloty pro Kopf der Bevölkerung, also bis fast 300 Millionen Zloty herausgeben wird. Für das Jahr 1925 ist ein völlig ausgeglichenes Budget von 1981 Millionen vorgesehen, wobei wiederum die außerordentlichen Einnahmen mit der ganz erheblichen Post von etwa 500 Millionen figurieren. Zahlenmäßig stimmt die Rechnung — ist sie aber der natürlichen Leistungsfähigkeit der Wirtschaft, der Zahlkraft der Steuerträger und vor allem dem im Zeichen einer würgenden Geldnot stehenden Geldmarkt angepaßt?

Diese Frage führt zur Aufrollung des gesamten polnischen Geld- und Kreditproblems und vor allem der Kreditpolitik der „**Bank Polski**“, um die sich doch größtenteils die Sanierungselemente gruppieren. Die „Bank Polski“ hat sich — zum Unterschied von ihrer Vorgängerin, der staatlichen P. K. K. P. (Landesdarlehnskasse) — als durchaus selbständige, vom Staat unabhängige Privatbank mit einem Aktienkapital von 100 Millionen Zloty etabliert und alle Aktiven und Passiven der P. K. K. P. übernommen, welch erstere in 66 Millionen Gold und Silber, sowie in 154 Millionen Valuten und Devisen bestanden, ferner aus den Wechselportefeuilles, den Gebäudeeinrichtungen und anderen Besitztümern, die auf die „Bank Polski“ umgeschrieben wurden, wogegen letztere die Verpflichtung zur Einlösung der am 28. April im Umlauf befindlichen 570 Billionen Mark = 317 Millionen Zloty, übernahm. Die P. K. K. P. war bei ihrer Liquidierung hoch aktiv und hatte noch in den letzten Wochen ihrer Tätigkeit, nämlich in der Zeit von Ende Januar bis zur Schließung ihrer Schalter am 28. April, 257 Billionen bereits stabilisierter Polenmark für ein privatwirtschaftliche Zwecke und speziell zum Ankauf der aus ihren Verstecken auftauchenden, in der Inflationszeit gehamsterten Fremdvaluten herausgegeben, so daß der Banknotenumlauf von 313 Billionen zur Zeit der Einstellung der Notenpresse am 6. Februar auf 570 Billionen beim Tätigkeitsbeginn der „Bank Polski“ anwuchs. Der erste Ausweis der „Bank Polski“ ergab einen Gold- und Devisenschatz von 277 Millionen Zloty bei einem Banknotenumlauf von 317 Millionen Zloty, so daß die Deckung fast 90 Prozent betrug. Die Notenzirkulation nahm ständig zu und betrug im Mai 440 Millionen, Juni 489 Millionen, Juli 530, August 533, September 591, Oktober 640, November 629 und Dezember (einschließlich der umlaufenden 120 Millionen Metallgeld) 665 Millionen; der Devisenvorrat ist von 154 Millionen seit der Gründung auf 254 anfangs Dezember angewachsen, der Goldschatz von 66 auf 103 Millionen, so daß die Kerndeckung der „Bank Polski“ heute die statutenmäßig mit 30 Prozent festgesetzte Höhe um das Doppelte übersteigt. Die Stabilität des Zloty ist also von der Deckungsseite her vollauf gewährleistet — wie wirkt aber das aus den Lehren der Inflation psychologisch wohl begreifliche Prinzip der breiten Kerndeckung und der Emissionsrestringierung auf die Kreditpolitik der „Bank Polski“, die doch eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Flottmachung von Industrie und Handel und letzten Endes für das Gelingen des Sanierungswerkes bildet?

Hier liegen die tieferen Ursachen der sich stets verschärfenden Sanierungskrise, die nicht nur alle auf dem Inflationssumpf errichteten glücksritterlichen Neugründungen unbarmherzig hinwegfegt, was nur eigentlich ein notwendiger Reinigungsprozeß wäre, sondern auch den gut fundierten Teil der Wirtschaft gänzlich lahmzulegen droht. Industrie und Handel weisen auf die völlige

Unzulänglichkeit der offiziellen Kreditgewährung

nach dem großen Aderlaß durch die fünfjährige Inflation und die staatliche Sanierungsschraube hin, die kaum einen Bruchteil der wahren Geldbedürfnisse darstellen — im Gebiet des heutigen Polen zirkulierten 1914 etwa 2 Milliarden Goldfranken — während die „Bank Polski“ in der Niedrighaltung des Banknotenumlaufes und der Krediteinschnürung gerade die richtige Basis zur Verteidigung des noch jungen Zloty gegen spekulative Angriffe erblickt. Zweifellos greift die Kreditpolitik der Bank Polski mit ihrer weiten Überschätzung des Deckungsprinzipes für die Wertbeständigkeit des Zloty fehl und vergißt ganz, daß auch die Gestaltung der **Handelsbilanz** bei der Kursregulierung einer Währung ein entscheidendes Wort mitzureden hat und daß gerade nach dieser Richtung hin ernste Gefahren dem Zloty erwachsen können; denn der polnische Außenhandel weist schon seit Monaten eine stets zunehmende Passivität auf, die im August 18 Millionen, im September 20 und Oktober 23 Millionen Zloty betrug. Die steigende Nachfrage nach fremden Zahlungsmitteln bildet ein ernstes Warnungssignal. Und an dieser Passivität des Außenhandels trägt einen großen Teil der Schuld die durch die Kreditrestringierung hervorgerufene, die Produktion verteuernde und daher den Export unterbindende Geldteuerung — Bankzinsfuß bis 30 Prozent, Privatdiskont bis 60 Prozent jährlich — und so kann leicht der Fall eintreten, daß, während der Zloty von der Deckungsseite her erfolgreich verteidigt wird, eine Unterminierung desselben von seiten der passiven Außenhandelsbilanz ausgeht. Aber gerade eine Noten- und Kreditvermehrung, wendet die „Bank Polski“ nicht mit Unrecht ein, muß zufolge der hierdurch entstehenden Geldliquidität den Anreiz zum Import der billigeren und besseren Auslandsware erhöhen und somit die Handelsbilanz noch ungünstiger beeinflussen, so daß von beiden Übeln eine strenge Kreditrationierung und rigorose Notenpolitik noch das kleinere ist.

Aus dieser prinzipiellen Kalamität erhellt die ganze Problematik der Sanierungsaktion, die wie ein überstürzter oparativer Eingriff an einem durch jahrelange Unterernährung geschwächten Patienten anmutet, der wie immer man ihn legt, eben schlecht liegt. Das Sanierungsproblem und sein endgültiges Gelingen wird fast ausschließlich vom Kreditproblem und der Mobilmachung von Industrie und Handel beherrscht. Der Staat kommt als Kreditgeber nicht in Betracht — seine italienische Monopolanleihe (100 Millionen Goldlire) muß er als eine eiserne Reserve für den — sogar sehr wahrscheinlichen — teilweisen Ausfall der präliminierten Steuern für 1925 zurückhalten und die Privatbanken stehen

vor den Trümmern ihres einstigen Reichtums,

der derart zusammengeschrumpft ist, daß selbst die größten Institute zur Fusionierung Zuflucht nehmen müssen, während die unzähligen kleinen Inflationsbankgründungen von der Arena des wirtschaftlichen Kampfes völlig verschwinden. Der katastrophale Kapitalschwund hat selbst die hervorragendsten und ältesten Banken zur Zusammenlegung gezwungen, so u. a. die Galizische Landesbank (Bank Krajowy), das „Kreditinstitut für die kleinpolnischen Städte“ und die „Kriegskreditanstalt“, welche drei Institute sich zur „Nationalwirtschaftsbank“ (Bank Gospodarstwa Krajowego), dem jetzigen ausführenden Organ der staatlichen Wirtschaftspolitik, vergesellschafterten, ferner die „Handels- und Industriebank“ in Warschau, die sich mit der „Warschauer Kreditbank“ fusionierte und heute 160 Filialen in Polen unterhält — während die traditionsreiche „Warschauer Handelsbank“, bestehend seit 1871, ein erschreckendes Beispiel für die Zusammenschrumpfung des Bankkapitals in Polen bietet; von 45 Millionen Rubel = 112 Millionen Zloty Vorkriegskapital (samt Reserven) tritt diese Bank nach der auf Grund der Goldbilanz erfolgten neuen Emission von 120 000 Aktien per 50 Zloty Nominale — wobei 10 alte Aktien zu einer zusammengelegt wurden — mit einem Aktienkapital von sage 6 Millionen Zloty ins neue Jahr ein.

Diese Sachlage wirft ein grelles Licht auf die Kreditmöglichkeiten, die alle in Polen befindlichen 156 Handels- und Hypothekenbanken bieten. Die einzige Rettungsmöglichkeit wäre in der Erlangung von **Auslandskrediten** zu suchen — aber der ausländische Geldmarkt bleibt dem polnischen Kreditsucher gegenüber, zum Teil mit Unrecht, kühl bis ans Herz hinan und jede Kreditinitiative, wie z. B. die jetzt im Gange befindliche Fühlungnahme mit einer amerikanischen Finanzgruppe wegen eines 50-Mill.-Dollarkredits, scheitert an den drückenden Verzinsungsbedingungen und den harten Sicherstellungs- und Kontrollforderungen seitens der Darlehensgeber. Ohne Auslandskredit aber gibt es keine Flottmachung von Industrie und Handel, keine Zinsfußermäßigung und daher keine Produktionsverbilligung und keine Konkurrenzmöglichkeit und folgerichtig auch keine aktive Handelsbilanz.

Polens Volkswirtschaft hat bisher die schweren Schläge der Sanierung mit achtunggebietender Widerstandskraft ertragen und man könnte in der Bilanz des ersten Sanierungsjahres einen Ansporn zum weiteren Kampfe erblicken — aber die prinzipiellen Mängel und der hervorstechende künstliche Charakter des Sanierungswerkes zeichnen ein — gelinde gesagt — ganz verschwommenes Zukunftsbild.

Handels-Rundschau.

M. **Von der polnischen Holzindustrie.** Eine Delegation der Holzindustriellen Polens hat dem Ministerpräsidenten Grabski die überaus schwierige Lage der polnischen Holzindustrie dargestellt. Die Exportziffer ist im Verhältnis zu den Vorjahren bedeutend gesunken. Die Regierung müßte der Krisis in der Holzindustrie ihr Augenmerk widmen, da dem Staatsschatz infolge des erwarteten Steuerausfalls großer Schaden droht. Da im vergangenen Jahre 50 000 Waggons Holz weniger exportiert worden sind, als im vorvergangenen Jahre, so werden die Einkünfte des Staatsschatzes um viele Millionen Zloty geringer sein, als wenn der Holzexport voll durchgeführt worden wäre. Zu den Ursachen, die an der starken Krisis in der Holzindustrie schuld sind, gehört die Waldabgabe, die verschiedenen Waldbesitzern und Besitzern von Schneidemühlen bis zu 30 Prozent ihrer Vermögenssubstanz nimmt, während sonst die allerhöchste Besteuerung durch die Vermögenssteuer 13 Prozent, bei den mittleren Besitzungen sogar nur 3 bis 5 Prozent ausmacht. Ministerpräsident Grabski hat seinerzeit zugesagt, daß er die Forderungen wohlwollend prüfen wolle. Weiter macht er bekannt, daß die Regierung in nächster Zeit im Sejm eine Novelle zum Gesetz über die Walddanina einbringen werde, derzufolge bei der Walddanina dieselben Zahlungsbedingungen wie bei der Vermögenssteuer angewendet werden sollen. Da jedoch die Durchführung der Novelle noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird, so werde die Regierung die untergeordneten Stellen anweisen, im Rahmen des verpflichtenden Gesetzes alle nur möglichen Erleichterungen zu gewähren. In den nächsten Tagen wird die Delegation der Holzindustrie ihre Forderungen dem Minister für öffentliche Arbeiten, dem Landwirtschaftsminister und dem Handelsminister vortragen.

M. **Vom polnischen Eisenwarenmarkt.** Wie kürzlich bereits mitgeteilt, gestaltet sich die Verkaufslage auf den polnischen Eisenwarenmärkten immer schwieriger. Es ist deshalb, wie wir aus Eisenhandelskreisen erfahren, schon in nächster Zeit mit der Liquidierung mehrerer Handelsfirmen dieser Branche zu rechnen. Das ist jedoch nicht als ungesundes Symptom der Sanierungskrise zu betrachten, da die Zahl der bestehenden Eisenhandelsfirmen im Lande und besonders in der Hauptstadt bedeutend größer als notwendig ist. In der Konjunkturperiode konnten wohl alle diese Firmen existieren, heute aber muß auch in dieser Branche ein Reinigungsprozeß vor sich gehen. Jedoch ist auch die Lage der alten Geschäfte nicht sehr erfreulich. Augenblicklich herrscht in dieser Branche vollkommener Stillstand. Nicht einmal für die Saisonartikel besteht eine einigermaßen befriedigende Nachfrage. Eine sinkende Preistendenz ist zwar nicht zu verzeichnen, doch sind viele Kaufleute infolge des Geldmangels gezwungen, die Ware unter dem Preise zu verkaufen. Fabriken und Hüttenwerke arbeiten ohne Gewinn. Manche Artikel werden sogar mit Verlust verkauft. Auf das Zustandekommen eines Kartells setzt man große Hoffnungen. In informierten Kreisen erwartet man ein günstiges Resultat der betreffenden Verhandlungen. Die Wechselzahlungen erfolgen prompt. Bemerkenswerte Proteste sind nicht bekanntgeworden

Die Lage der polnischen Hüttenindustrie kann zurzeit wieder als etwas günstiger angesehen werden, ob auf längere Dauer, bleibt eine andere Frage. Die Aufzehrung der alten Roheisenvorräte auf dem polnischen Binnenmarkt hatte zur natürlichen Folge, daß einige Hochöfen im oberschlesischen Revier wie auch in Kongreßpolen wieder in Betrieb gesetzt werden konnten. Gegenwärtig stehen in Polen insgesamt 10 Hochöfen unter Feuer. Aus der Röhrenabteilung der Bismarckhütte in Polnisch-Oberschlesien sind vor kurzem wieder 350 Arbeiter entlassen worden.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Diensträume

des Deutschen Kommissars des Auswärtigen Amtes für die Gemischten Schiedsgerichtshöfe und die Staatsvertretungen, sowie der Deutschen Staatsvertretungen bei den Gemischten Schiedsgerichtshöfen, also auch beim Deutsch-Polnischen Gemischten Schiedsgericht befinden sich jetzt in Berlin SW. 11, Prinz-Albrecht-Straße 1—3.

Versäumnisse von Einspruchsfristen.

Die Deutsche Vereinigung im Sejm und Senat teilt uns mit:

„Wir müssen leider immer wieder die Beobachtung machen, daß die von den Behörden gesetzten Fristen für die Anbringung eines Einspruches nicht eingehalten werden, so daß eine Raterteilung und Hilfe nicht mehr erfolgen kann. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß jeder, der auf irgendeinen Antrag eine Entscheidung der Verwaltungsbehörde 1. Instanz, d. h. der Starostei und in größeren Städten des Stadtpräsidenten, erhält, innerhalb von 14 Tagen nach Empfang der Entscheidung Einspruch bei der nächsthöheren Instanz, d. h. bei der Wojewodschaft, und zwar durch die Starostei oder den Stadtpräsidenten einreichen kann. Eine besondere Bedeutung gewinnt dieses Recht des Einspruches bei den Entscheidungen der Starosteien usw. über die Anträge auf Ungültigkeitserklärung der Option. Gegen einen ablehnenden Bescheid der Starostei ist die Möglichkeit des Einspruches bei der Wojewodschaft gegeben, auch wenn — was in letzter Zeit mehrfach vorgekommen ist — auf diese Möglichkeit nicht ausdrücklich hingewiesen worden ist. Selbstverständlich muß die Einspruchsfrist von 14 Tagen genau eingehalten werden. Es empfiehlt sich deshalb, den Tag des Empfanges des betr. Schreibens sofort zu vermerken.“

Erleichterungen im polnisch-deutschen Grenzverkehr.

Zwischen Deutschland und Polen haben in der Zeit vom 19. bis 23. Dezember v. J. in Warschau Verhandlungen über den Abschluß eines Abkommens über den kleinen Grenzverkehr stattgefunden, das an Stelle des am 31. Dezember 1924 abgelaufenen Abkommens über Erleichterungen des Grenzverkehrs und des Abkommens über den oberschlesischen Grenzbezirk treten soll. Die Verhandlungen haben zu einem Einverständnis über die Grundlagen des neuen Abkommens geführt. Die beteiligten Regierungen haben sich darüber verständigt, daß die Bestimmungen der bestehenden Abkommen noch bis zum 1. Mai 1925 weiter beobachtet werden sollen, mit der Maßgabe, daß aber vom 1. Januar 1925 an an Stelle der bisherigen die folgenden Gebühren erhoben werden:

Für einen Ausweis für eine einmalige Reise 0,50 Reichsmark oder 0,50 Zloty, für einen Dauerausweis 2 Reichsmark oder 3 Zloty, und für einen Wirtschaftsausweis 3 Reichsmark oder 4 Zloty.

Das neue Abkommen ist am 30. Dezember 1924 in Danzig unterzeichnet worden. Das preußische Ministerium des Innern hat bereits durch Rundverfügung vom 29. März 1924 alle für die Durchführung des vorläufig verlängerten Abkommens erforderlichen Anordnungen getroffen, so daß seitens der deutschen Behörden ab 1. Januar 1925 einheitlich die neuen Gebühren erhoben werden.

Die polnischen Wirtschaftskreise zur Umsatzsteuer.

Seit längerer Zeit verlangen die polnischen Wirtschaftskreise eine Reform der derzeitigen Umsatzsteuer, die sowohl die Produktion, als auch den Handel stark belastet und so die Verteuerung der wichtigsten Bedarfsartikel nach sich zieht. Wiewohl der Sejm schon vor Wochen einen Dringlichkeitsantrag einstimmig angenommen hat, der eine entsprechende Änderung des bestehenden Gesetzes über die Umsatzsteuer verlangt, wird der Novellenentwurf noch immer durch ministerielle Konferenzen verzögert. Die Regierung wird jetzt von verschiedenen Seiten darauf aufmerksam gemacht, daß es nun höchste Zeit sei, die Angelegenheit im Interesse der Allgemeinheit zu beschleunigen. ♂

Die polnische Polizei bekommt Helme.

Die „Gazeta Warszawska“ berichtet, daß die ganze Polizeimannschaft Polens statt der bisherigen Tellermützen Metallhelme bekommt. Diese sollen sehr haltbar sein und ein schmuckes Aussehen haben. Die Helme der Mannschaften werden von denen der Offiziere je nach dem Dienstgrad verschieden sein.

Aus Stadt und Land.

Aus Kongreßpolen und Galiziien.

OE. **Warschau** (Warszawa), 21. Januar. Das geplante polnische Staatsarchiv in Warschau soll das größte Gebäude Polens werden. Die Bauarbeiten werden im Anfang des Sommers beginnen. Das Gebäude wird 1800 Zimmer haben und in ihm sollen 180 000 Archivkästen untergebracht werden. Für diese Bauarbeiten werden sehr viele Arbeiter benötigt, infolgedessen herrscht in Arbeiterkreisen großes Interesse für den Neubau.

* **Warschau** (Warszawa), 22. Januar. Hier werden auf Beschluß des Magistrats in diesem Jahr in den verschiedenen öffentlichen Gärten meteorologische Kioske aufgestellt werden, in denen Thermometer, Barometer, graphische Darstellungen über die Wetterlage und ähnliches angebracht werden soll, um dem Publikum die Orientierung zu ermöglichen.

♂ **Warschau** (Warszawa), 23. Januar. In der „Rzeczpospolita“ wird heute mitgeteilt, daß der Vertreter des Pressesyndikats von der „Rzeczpospolita“ bzw. vom Abg. Korfanty die Auszahlung von 60 000 zł zugunsten der früheren Redakteure der „Rzeczpospolita“ verlangte. Abg. Korfanty hat jedoch diese Forderung kategorisch abgelehnt, da die Redakteure in einem Konkurrenzverlag die Arbeit aufgenommen haben und aller Wahrscheinlichkeit nach die entsprechenden Gehälter erhalten.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig**, 23. Januar. Wie die AW. meldet, ist in der abgelaufenen Woche der russische Dampfer „Sowjet“ im Hafen von Danzig eingelaufen, um nach Aufnahme einer Ladung Zucker nach Petersburg abzudampfen. Das 3000 To. große Schiff ist seit dem Jahre 1914 das erste russische Fahrzeug, das Danzig angelaufen hat. Bemerkenswert ist, daß der Kapitän der Mannschaft nicht gestattete, an Land zu gehen.

Herzog Ferdinand und der Stutzer.

Eine heitere Begebenheit aus alter Zeit.

Von **Hans Runge-Braunschweig.**

Herzog Ferdinand von Braunschweig, der berühmte fridericianische Heerführer und Sieger über die Franzosen bei Minden und Krefeld, besuchte einst nach Beendigung des Siebenjährigen Krieges die alte Hansastadt Hamburg und stieg dort im Hause eines ihm befreundeten Bankherrn und Großkaufmanns ab. Gleich nach seiner Ankunft begab sich der Herzog, dessen Gastgeber nicht zu Hause war, in schlicht bürgerlichem Reisegewand in eine benachbarte Kirche, deren Glocken gerade zum Gottesdienst riefen.

Hier wurde Herzog Ferdinand, den niemand unter den Kirchenbesuchern erkannte, und der sich auch nicht zu erkennen geben wollte, in einen Kirchenstuhl geführt, den angesehene Kaufmannsfamilien zu benutzen pflegten.

Kurz vor Beginn der Predigt gesellte sich an des Herzogs Seite ein stutzerhaft gekleideter und parfümierter Kaufmannsjüngling. Dieser sah den unbekannten Gast, der ob des süßlichen Puderduftes, der dem jungen Elegant entströmte, ein mißvergnügliches Gesicht machte, stolz und erhaben über die Achsel an. Auch ließ der Jüngling merken, daß er mit der einfachen und gar nicht sonntäglichen Kleidung des Fremdlings wenig einverstanden sei und rückte offensichtlich ein wenig von ihm ab. —

Als der Pfarrer seine Predigt in niederdeutscher Mundart beendet hatte, wanderte der Küster, in der Hand den Klingelbeutel haltend, von Bank zu Bank und heimste die Scherflein ein. Der Herzog gewahrte das Näherkommen des Almosensammlers, zog seinen gestickten Beutel hervor und legte eine Silbermünze hamburgischer Prägung neben sein Gesangbuch.

Dem jungen Stutzer war das löbliche Vorhaben seines Nachbarn nicht entgangen und er nahm sich vor, großspurig und prahlerisch die Gabe des Herzogs zu übertrumpfen, indem er umständlich seine reichverzierte und wohlgefüllte Geldkatze zog und ihr einen Dukaten entnahm, den er vor sich niederlegte.

Herzog Ferdinand, der im stillen herzlich über den gezierten Hein Prahlhans lachte, griff wieder in die Börse und baute nach und nach zwölf Goldfüchse vor sich auf. Der Jüngling an seiner Seite wollte nicht zurückstehen oder „klein beigeben“ und folgte mit geheucheltem Gleichmut dem Beispiel des Herzogs.

Wenig später war der Mann mit dem Klingelbeutel vor der Bank der beiden Wetteiferer erschienen und hielt den schellenbehängten Sammetsack dem Jüngling unter die Nase. Der zur Spende Aufgeforderte gab sich einen Ruck, richtete sich stolz ein wenig empor und warf mit einer Miene, als gelte es mit einer Handbewegung die gesamten Schulden des Siebenjährigen Krieges auszugleichen, seine blinkenden Dukaten in den Armenbeutel.

Wenig später reichte der überraschte Obolusheischer dem Herzog den Klingelbeutel. Doch was tat Ferdinand? Er strich, indem er den Jüngling überlegen lächelnd von der Seite betrachtete, seine Goldgulden wieder ein und warf lediglich den zuerst hervorgezogenen Silbergulden in den Beutel. —

Als der junge Modegeck später den Namen seines Kirchennachbarn erfuhr, soll er — soweit es ihm überhaupt noch möglich war — ein wenig geistreiches Gesicht gemacht haben. Auch vermied er es geflissentlich, dem herzoglichen Heerführer wieder zu begegnen.

Kleine Rundschau.

* **Schlagwetter-Explosion.** Bochum, 23. Januar. Auf der Kruppschen Zeche Hannibal I ereignete sich heute früh auf der 615-Meter-Sohle eine Schlagwetter-Explosion. Der Explosionsherd verbreitete sich über eine Strecke von 200 Metern, die vollständig zu Bruch gegangen sind. Von dem Unglück sind sieben Bergleute betroffen, die alle tot sind.

* **Das Grammophon als Orchesterinstrument.** Es ist für die Komponisten stets von besonderem Reiz gewesen, nach neuen Klangwirkungen zu suchen und dem Organismus des Orchesters durch Hinzufügung neuer Instrumente die Möglichkeit zu immer reicherer Entfaltung der Klangfarbenskala zu geben. Namentlich in der modernen Musik, deren besondere Stärke die illustrierende Tonmalerei ist, sind alle nur erdenklichen Instrumente zur Verwendung gelangt. Ja schließlich ist alles, was nur irgendwie geeignet ist, einen Klang hervorzubringen, orchesterfähig geworden: Ambosse, eiserne Ketten, Metallröhren, Windmaschinen usw. Ein Komponist hat in einer seiner sinfonischen Dichtungen an der Stelle, wo er das Zerspringen einer „gläsernen“ Mädchenseele schildern will, vorgeschrieben: „Im Orchester läßt man einen Porzellansack zu Boden fallen.“ Solche Beispiele eines musikalischen Realismus ließen sich viele anführen. Daß man in der Nachahmung von Naturlauten: Vogel- und anderen Tierstimmen, Windessausen, Wasserrauschen bis an die Grenzen des Möglichen gegangen und zu einer ganz außerordentlichen Vollkommenheit gelangt ist, muß, abgesehen von dem künstlerischen Wert oder Unwert solcher Experimente, zugegeben werden. Immerhin stellte diese Art von Tonmalerei den Klangsinn des Orchesterkomponisten vor oft schwierige Aufgaben. „Aber wozu die Quälerei“, sagte sich jüngst der italienische Komponist Ottorino Respighi, „wozu immer wieder mit unseren instrumentalen Behelfsmitteln versuchen etwas nachzuahmen, was doch nie ganz vollkommen von uns wiedergegeben werden kann?!“ Herr Respighi bannte kurz entschlossen den Gesang einer Nachtigall auf die Grammophonplatte und ließ diese Platte in einem Satz seiner neuen Sinfonie „Die Pinien von Rom“, der die Abendstimmung auf dem Gianicolo schildert, im Orchester abrollen. (Die Uraufführung dieser Grammophon-Sinfonie fand kürzlich in Rom statt.) Er ist natürlich sehr stolz auf seinen genialen Einfall und sieht auf Beethovens Vogelstimmenversuch in der Pastorale-Sinfonie als fortschrittlicher Sohn des zwanzigsten Jahrhunderts mild lächelnd herab. Den modernen Komponisten sind durch Einführung des Grammophons in das Sinfonieorchester neue ungeahnte Möglichkeiten geboten, die sich ein jeder in einer Mußestunde selber ausmalen mag.

* **Die Diamantnadel in der Weinflasche.** Alle, die in diesen Tagen in dem Soho-Bezirk in London eine Flasche Weißwein trinken, werden dies mit besonderer Aufmerksamkeit tun, und man darf annehmen, daß mancher sich sogar veranlaßt fühlen wird, mehr als einer Weinflasche den Hals zu brechen, denn es winkt außer dem Genuß des guten Tropfens dem Glücklichen ein besonderer Lohn: eine kostbare Diamantnadel. Wie diese Nadel in die Weinflasche hineingekommen ist, davon erzählen Londoner Blätter eine Geschichte, die hoffentlich nicht nur die Erfindung eines schlauen Weinhändlers ist. Danach hat der kleine Sohn eines großen Weinhändlers eine sehr wertvolle Diamantnadel von dem Toilettentisch des Vaters genommen, hat mit ihr gespielt und sie in eine der leeren Flaschen fallen lassen, die mit Weißwein gefüllt werden sollten. Die Nadel wurde sofort vermißt, aber erst nach zehn Tagen gestand der Junge seine Untat, und unterdessen waren die Flaschen längst gefüllt und verkorkt, ja, der Wein war bereits zum größten Teil verkauft. Da die fraglichen Flaschen alle zu einem Weinkaufmann in Soho kamen und von diesem zum großen Teil an seine Kundschaft in dieser Gegend weitergegeben wurden, so brauchen die Weißweintrinker in Soho nur genau aufzupassen, damit einer unter ihnen die Flasche findet, in der die Diamantnadel steckt. Das Aroma wird vielleicht etwas durch den kostbaren Inhalt gelitten haben, aber für die hohe Belohnung, die der Weinhändler für die Wiederbringung der Nadel ausgesetzt hat, wird er sich einen noch besseren Tropfen zulegen können.

* **Mussolini als Briefmarkensammler.** Mussolini soll ein so eifriger Briefmarkensammler sein, daß behauptet werden konnte, er hätte seinerzeit Korfu nur besetzen lassen, um eine Markenserie zu bekommen. Bekanntlich mußten die Italiener Korfu aber so schnell wieder verlassen, daß die Korfumarken nicht rechtzeitig fertig werden konnten. Aber ausgegeben wurden sie doch. Der neueste Trick Mussolinis besteht nun darin, daß er die italienischen Marken vergrößern läßt, so daß neben dem Kopf des Königs noch Platz für Reklameaufdrucke zur Verfügung steht. Jeder neue Aufdruck schafft für den Sammler eine neue Marke.

* **Ein Anthropologe als Damenfriseur.** Dr. Karl Deszak, ein Anthropologe, der bis jetzt auf dem anthropologischen Lehrstuhl in Budapest tätig war und mehrere fachwissenschaftliche Werke herausgab, hat sich, nachdem das anthropologische Institut der Budapester Universität ins anatomische Institut eingeschmolzen wurde, mit seiner Frau als Damenfriseur etabliert. Er hat vorher seine Zeit als Friseurlehrling mit Zufriedenheit seines Chefs abgedient und damit ein regelrechtes Friseurdiplom zum Diplom eines Dr. med. zugefügt. In seiner „freien Zeit“ arbeitet er jedoch wacker für die „Anthropologischen Hefte“ weiter.

Fortsetzung nächste Seite

Gestützt auf langj. landw. Praxis vermittle den **An- und Verkauf** von

Gütern u. Grundstücken.

Bei Auftragerteilung auf Wunsch kostenlose Besichtigung und persönliche Rücksprache. 958

Schwartz-Ottoberg

Osterode, Ludendorffstr. 3, Tel. 338. Gutsbesitz. u. beid. landw. Sachverst. i. **Landger.** Bez. Allenstein.

Achtung für Auswanderer!

Mein am Markt in best. Lage gelegenes

Geschäftsgrundstück

m. freiw. Wohng. bin ich bereit zu verkauf. Auch f. Handwerker pass. Offerten erb.

A. Lewinsky Nachfolger, Freystadt Westpr. (Deutschland). 1498

Wohn- u. Geschäftshaus (Kolonialwaren),

Eckgrundstück am Marktplatz einer pommerschen Kleinstadt mit höheren Schulen, keine Mieter, mithin zum Alleinbewohnen, anderer Unternehmungen wegen zu verkaufen u. nach Wunsch zu übernehmen. Vorhanden sind: Geschäftslokal mit 3 Schaufenst., 11 Zimmern, Küche und sonstiges Nebengelaß, abgeschlossener Hof mit Einfahrt, Hofgebäude mit Pferdestall, Waschküche und zwei Stock Lagerräume. Preis 30000 Mk., Anzahlung 20000 Mk. Bei voller Auszahlung Preis 28000 Mk. Geeignet auch für jede andere Branche, z. B. Drogerie mit Tankstelle usw. Weitere Auskunft geben 1320

B. & H. Olkis, Grundstücksmakler, Swinemünde, Kurparkstraße 2.

Fernsprecher 523.

Grundstück

Ostdeutschland, Grenzmark, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, elektr. Licht, ca. ¾ Morgen Garten, sofort beziehbar, verkäuflich. Offert. unter 5567 an Annoncen-Expedition **C. B. „Express“ Bydgoszcz.** 1525

Ein 4 Stock hohes Haus in Berlin

verkaufe billigst oder vertausche es gegen ein ähnliches Wertobjekt **in Polen.** Offerten an **Maciejowski, Poznań, ul. Matejki 1, II.**

Dampf-Ziegelei

gut rentierend, mit anschließendem **Landgut** von ca. 350 Morgen, davon ca. 200 Morgen **Ackerland,** und guten Gebäuden, an der **Weichsel** schön gelegen, an der Bahnlinie **Toruń-Bydgoszcz,** Eisenbahn- u. Wasserfracht-Gelegenheit, mit lebendem und totem Inventar, zu äußerst günstigen Bedingungen

sofort zu verkaufen.

Gefl. Offerten unter **Ziegelei** an **Kupieckie Biuro Ogłoszeń, Jagiellońska 25.**

Holzlagerplatz in Danzig, Spedition,

ist zu verkaufen gegen bar, auch Teilhypothek, oder Grundbesitz in Polen. Offerten unter 5570 an Annonc. Exped. „C. B. Express“.

Da hier abgedeckt, stelle ich meinen

Orig. Rhein.-Belg. Zuchthengst ‚Rheingold‘

Danz. Stutb. für Kaltblut Nr. 39

zum Verkauf. Braun, Flake, 8½ Jahre alt, 5'4" groß, 25 cm Röhrenstärke, gute Befruchtung u. Vererbung, viel Temperament, sehr gängig, guter Futterverwerter, o. Untugend, schwer zugfest. Besichtigung jederzeit nach vorheriger Anmeldung.

Soenke, Simonsdorf, Freist. Danzig Bahnst. (**Strecke Tczew (Dirschau)-Marienburg**) Fernruf: **Simonsdorf Nr. 8.** Mitglied d. Danz. Stutb. f. Kaltblut (Ardenner Typ). 1477

Achtung! Nur für Liebhaber!

Doppelpony

Fuchs mit Stern, Prachtexemplar, 2½ Jahre alt, 1,35 groß, kräftig gebaut, für jeden Zweck verwendbar. Bahn- und autosicher. Garantie für jeden Fehler, ist evtl. mit Wagen und Geschirr in nur gute Hände zu verkaufen.

Paul Fandrey, Buschin, Post u. Bahn **Warlubie,** Kr. Schwetz.

---

1 Dampfmaschine

stationär, 24 P. S., durchrepariert, komplett, zu verkaufen. 1509

E. Weidner, Znin.

---

4 **weiße, rosenkämm. Wyandottes-Hähne**

zur Zucht abzugeben. **Frau von Falkenhayn,** 468 **Białochowo, Grudziądz,** Postfach 6.

Piano

neu, erstklass. Fabrikat, Doppelpanzer, kreuzs., schw. poliert, verk. bill. 356 **Gdańska 42,** II, r.

Klavier

a. Privathand zu kauf. gesucht. Off. u. **M. 683** an d. Geschäftsst. d. Zt.

Ausgespielte Geige zu verkaufen. 69? **Toruńska 187,** part., r.

Bin Abnehmer **jeder Menge** kief., pol.

Zimmermöbel

und erbitte Preisang. u. **A. 607** a. d. G. d. Z.

Neue, eichene 614

Speisezimmer

sind billig zu verkauf. **Lipowa (Lindenstr.) 2.**

Eichen-Schlafzimm., Spinde, Tische, Bettgestelle und **ganze Möbelaussteuern** sind zu verkaufen 687 **ulica Długosza 8.**

Kelim-Teppiche u. Wandbehänge zu Fabrikpreisen zu verk. Auf Wunsch Abzahlg. **Warsztaty Kilimkarskie Regenbrecht,** 69? **Plac Wolności 2,** II.

---

1 Smoking-Anzug auf Seide und **2 Sakko-Anzüge,** gut erhalten, zu verkaufen 673 **ulica Gdańska 137,** Gartenhaus, 1 Tr., l.

Mehrere Paar hohe u. flache, guterhaltene **Damenschuhe,** Gr. 41, zu verk. **Reeck, Gdańska Nr. 38,** II. Bes. v. 6-9 Uhr. 598

Gold Silber, Brillanten 72? kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20.

Personen-Wagen Laurin & Klement 9/25 HP. verkauft, **Motorrad** kauft **L. Jasinski, Wąbrzeźno.** 1390

Motorrad (dtsch. Triumph), fast n., bill. zu verk. Off. unter **D. 648** an die Gst. d. Ztg.

Zu kaufen gesucht: **Gardinensp., Handrolle.** Das. wird **Wäsche zum Ausbessern angenommen. Kirchenstr. 17.** 612

---

1 Badeofen

mit Kohlenfeuerung sucht geg. Kasse zu kauf. **Werner, Gdańska 99.** 1473

Oberschlesische Steinkohlen

Ztr. 2,40 zł, offeriert ab Lager u. frei Haus **Kobus,** Św. Trójcy 17a. — Tel. 266. — 626

---

100 rm Brennschwarten 1431

von Schwellenschnitt ab **Werk Cierpice** bill. abzugeb. Anfragen an **Uhlendorf & Renkawitz, Bydgoszcz.** Tel. 101.

Wir suchen zu kaufen:

3 Wag. astr. Seiten 20, 23 u. 26 mm stark,

3 Wag. Stammkief. 26, 30, 43, 65 u. 80 mm stark 1474

und erbitten Angebot. **C. J. Targowski i Ska., Bydgoszcz.** Dworcowa 34/35. Tel. 1273.

3—600 Zentner blaue Lupinen

für Schaffütterung, kauft gegen sofortige Kasse 1495 **Dom. Grocholin** bei Kcynia.

Heringsfässer Teerfässer Zementfässer

zu kaufen gesucht. **Impregnacja, Bydgoszcz. Plac Teatralny.** Tel. 1214 — 1215. 1480

Dampfziegelei Ksiązki (Pomorze) verkauft 1563 **Ziegelsteine.**

Stellengesuche

Inspektor, 23 Jhr. alt, evgl., beid. Landessprachen mächtig, in allen Zweigen d. Landwirtschaft vertraut, 7 J. Praxis, der ständig auf einem Gute von 3000 Morgen gewesen ist, 2 Jahre als erster Beamter gewirtschaftet hat, erstkl. Zeugnis u. Empfehlungen vorhanden, sucht Stellg. als

Beamter.

Offert. erb. u. **B. 1413** an die Geschst. d. Ztg.

Landwirtssohn 19 Jhr., evgl., m. höh. Schulbildung, 2 Jhr. Praxis in d. elterlich. 600 Morg. gr. Wirtsch., gewöhnt an geregelte u. energische Tätigkeit, wünscht zum 1. 4. resp. früher **Betätigung** als

Assistent

od. **Hofbeamter.** Off. u. **E. 1420** an d. Gst. d. Z.

Ziegelmeister

älterer, erfahr. Fachmann, sucht Stellung. Gefl. Off. unt. **S. 1366** an die Geschst. d. Bl.

Bilanzsicherer **Buchhalter,** d. poln. Sprache mächtig, sucht Stellg. Gefl. Off. erbet. unter **G. 662** a. d. Gst. d. Z.

Verheir. Mahl- u. Schneidemüller

s., gest. auf g. Zeugn., Stell. als **Werkf.** an Wass.- u. Dampfm. v. sof. od. sp. Handwrksz. vorh., wo ich sämtl. Rep. ausf. Uebern. a. St. als **Speicherverw.** od. sonst. Vertrauensp. Off. s. z. richten unter **G. 1318** a. d. Gst. d. Z.

Motor-Maschinist

vertr. mit Gasaug-Motor Deutz u. Hille, sow. Schmiede-, Schloss.-Arbeit u. elektr. Lichtanlag., sucht p. sofort Stellung auf **Mühle,** Sägewerk oder Gut. Offert. unter **D. 1415** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Chauffeur Monteur

mit 7jähr. Praxis, übernimmt auch Reparatur landwirtschaftl. Maschinen, sucht v. 1. 4. 25 Stellung in Bydg. od. Umgegend, mögl. mit Wohnung. Offert. unt. **B. 1394** a. d. Gst. d. Ztg.

Gärtner

jung verheiratet, vertraut mit sämtl. Arbeit. u. a. gute Zeugn. gestützt, sucht vom 1. 3. oder später Stellung. Offerten unter 5567 an Annoncen-Expedit. **C. B. „Express“.** 1574

Gärtner

i. mittl. J., m. kl. Fam. in allen Zweigen der Gärtnerei erfahr., mit Burschen sucht ab 1. 4. 25 Stellung. Gute Zeugn. stehen zu Diensten. Off. a. Gärtner **R. Lindner, Twierdzin** 1371 poczta Mogilno.

Gärtner-Gehilfe

19 Jahre alt, **sucht Stellung** von sofort od. später. **Schümann, Srebrniki,** powiat Wąbrzeźno. 1362

Brennerei-Verwalter

40 Jahre alt, tüchtiger Fachmann, m. Führung der **elektrischen Anlage** gut vertraut, sowie Trocknerei u. Molkerei, Reparaturen u. Umbau führe selber aus, gute Zeugnisse stehen zur Seite, **letzte Stelle 13 J., sucht v. 1. 7. Stellung.** Meldung. nimmt entgegen **Józef Piszczek, Dzwierzno,** pow. Toruń Pomorze. 1468

Junger Müllergeselle

sucht von sofort oder 1. Februar Stellung. Offert. u. **K. 1466** an d. Geschäftsst. d. Ztg

---

Kinderlos. Ehep. sucht **Portierstelle.** Offerten erbittet 625 **Tykwinski,** Gdańska 22.

Suche weitere **Hausverwaltungen** kann m. best. Empf. u. Ref. dienen. Off. u. **K. 665** a. d. Gst. d. Dt. Rd. erb.

Intellig. musik. Frl. evgl., wirtschaftl. erzog., sucht **pass. Wirkungskr.** evtl. als **Büfettfrl.** Off. u. **C. 1414** a. d. Gst. d. Z.

Landwirtstochter

sucht Stellung zum 1. 2. od. evtl. auch später auf Gut od. Forsthaus, wo sie sich unt. Leitg. d. Hausfr. im **Kochen** vervollkommnen kann. Familienanschluß erwünscht. Gefl. Off. u. **R 1365** an d. G. d. Z. erb.

Evgl. Mädchen sucht Stellung als

Küchenmädch.

in einem besser., deutsch. Hause, wo sie sich im im Kochen vervollkommnen kann. Off. u. **L. 1329** an d. G. d. Z.

Jg. alleinst. Frau

m. Kenntn. d. deutsch. u. poln. Spr. u. Buchf., d. nähen u. kochen kann, sucht **irgendw. Beschäftigung.** Gefl. Offert. u. **M. 556** an d. Gst. d. Z.

Kinderfrl. sucht Stellung. Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **B. 627** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Aelt. Frl. (Waise) s. Stellg. z. 1. 2. bei ält. Hrn. od. Dame z. Führ. d. Haush. h. i. d. St. Off. b. u. **B. 631** a. d. Gst. d. Z.

Suche vom 1. Febr. Stellung als **einfache Stütze.** Habe 1 Jahr Kochen gel. Zeugn. vrh. Off. u. **C. 641** a. d. G. d. Z.

Aeltere ev. Dame

sucht Stellung **zur Führung des Haushalts.** Offerten unter **F. 655** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Offene Stellen

Wir suchen zum sofort. Antritt verh., evgl.

Förster

mit guter Vorbildung f. Dauerwald-Betrieb u. Erfahrung in hoher und niederer Jagd. Dienstland-Wirtschaft ist zu übernehmen. Off. m. begl. Zeugnisabschr., ausführlichem Lebenslauf und Gehaltsanspr. sind umgehend an die Unterzeichnete einzureichen. Nichtbeantwortung innerhalb 10 Tagen gilt als Absage. Vorstellung nur nach Aufforderung. 1408

Gräfl. v. Alvensleben-Schönbornsche Oberförsterei Ostromecko Pomorze (Post u. Bahn).

Herrschaft Łomnica pow. **Nowy Tomyśl** sucht per sofort einen **unverheirateten**

Wirtschafts-Hofbeamten

mit Praxis. 1477

Ein größeres Rübengut sucht zum 1. April d. Js. einen

1. Beamten,

egl., d. poln. Sprache mächtig, nicht unter 28 Jahre alt, unverheiratet. Bewerber, die in größeren intensiven **Wirtschaften** tätig gewesen sind, wollen Offerten mit Zeugnisabschriften unt. **B. 1553** a. d. Geschäftsstelle d. **Ztg.** einsenden.

Ein in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahrener

Beamter

der über 20 Jahre ein Gut bewirtschaftet hat und wegen Liquidierung seine Stelle aufgeben mußte, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, vom 1. April 1925 od. später Stellung. Off. **erbitte unter W. 1556 an die Geschst. d. Bl.**

Zwei tücht., erfahrene **Platz-Beamte** welche mit der Ausnutzung u. d. Einschnitt v. Rundholz u. Sortieren v. Brettern vertraut sind, von Holzgroßhandlg. in Deutschland f. Kongreßpolen p. sof. ges. Poln. Spr. erw., jedoch nicht Beding. Bew. m. Gehaltsansprüch. unter **B. 696** an die Geschäftsst. d. Z.

Suche per 1. 2. einen branchekundigen, zuverlässigen

Verkäufer

aus der **Eisenwarenbranche,** d. polnischen und deutschen Sprache mächtig. Bewerbung. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen bei freier Station an **Richard Hoffmann, Jabłonowo** (Pom.). 1564

Hauslehrer (Hauslehrerin)

ev., für 6- u. 13jährig. Knaben, (Tertia Real-Gymnasium) z. 1. März gesucht. Bestempfohlen. Kraft. Zeugnisse, Gehaltsanspr., Bild an **Frau von Parpart, Zamarte p. Ogorzeliny,** pow. Chojnice. 1287

Forstschreiber

unv., der die poln. u. dtsch. Spr. in Wort u. Schrift beherrscht, bei freier Station u. bar Gehalt sofort gesucht. Bewerb. mit Zeugnis-Abschr. u. Lebensl. sind umgeh. an die 1432 **Gräfl. v. Schwanenfeld-Schwerinsche Forstverwaltg. Grabowiec,** Post Sartowice, Pomorze, zu richten.

Zum **Einreiten** zweier Pferde ev. f. sofort auf Gut gebildeter firmer

Reiter

gesucht. Offerten unt. **K. 1328** a. d. Gst. d. Bl.

Suche zum 1. 4. 1925 **tüchtigen**

Gutsgärtner

erfahren im Obst- und Gemüsebau. 1531 Meldung. m. Zeugnisabschriften erbeten an **Müller, Kitnowo** Kreis Grudziądz.

Strebs., selbständigen Konditorgehilfen

sucht per sof. od. 1. 2. 25 **B. Radke,** 1566 Konditorei und Café, **Chojnice, Pommerellen** Bitte Geh.-Anspr. und nähere Bedingungen einzusenden.

Stellmacher

mit eigenem Handwerkszeug, sucht zum 1. April 1925 1374 **Rittergut Trzcianek** b. Wąbrzeźno.

Suche per sof. einen dtsch., fleißigen 1368

Stellmachergesellen

für Werkstatt m. **Hand**betrieb u. dauernde Beschäftigung. Meld. an **E. Richter,** Stellmachermeister, **Gniew** (Pomorze).

Chauffeur, **mögl. Schlosser,** sof. ges. Meldungen Montag v. 11—1 **Gamma 6.** 690

Zum 1. April suche ich für eine Herde von ca. 30 Kühen u. dementspr. Jungvieh einen

Mann,

der melkt und füttert mit seinen Leuten. **Orland, Sikors** bei Sępólno. 1511

Domäne Oschen b. Gr. Krebs, Kr. Marienwerder sucht z. 1. 4. 25 einen tüchtigen, ordentlichen

Viehfütterer

zu 60 Stück Mastvieh und 20 Stück Kühen und Jungvieh, **mit 3 Scharwerkern,** in neue Wohnung, 2 Stub., Küche, Kamm. u. Zubeh. Bewerber müssen durch ihre Arbeitgeber empfohlen werden. 1497

Suche zum 1. April, einen zuverlässig. 1326

Kuhfütterer

der auch das Melken übernimmt. **Winter, Ciosek Przepałkowo pow. Sępólno.**

Gutsverwaltung Milczek p. Chodzież sucht z. 1. 4. tüchtigen, ehrlichen, verh. 1499

Viehfütterer

mit eigenen Leuten zu 50 Milchkühen **und** ca. 20 Stück Jungvieh.

Gesucht werden **bis zum 1. April mehrere** jüngere

Landwirtssöhne

deutsch und polnisch sprechend, für größere Güter Kujawiens. Off. **Inowrocław, Postfach 37.** 1513

Gesucht zum 1. März zuverläss., fleißiger 1425

Eleve

mit einjährig. Praxis. Zeugnisse senden an Rittergutsbesitzer **v. Plehn, Kopytkowo, b. Czerwinsk, Pomorze.**

---

1 Deputant

mit 2—3 Hofgängern, zum 1. 4. gesucht. **Bublitz, Zboże, pow. Więcbork,** (Vandsburg). 1419

Suche von sofort od. später einen 1514

jungen Mann

aus achtbarer Familie, der Lust hat, daß **Molkereifach** zu erlernen. **Scheffler,** Molkereiverwalter, **Korakowo,** Puck.

Lehrling

der polnisch. u. deutsch. Sprache mächtig, verl. **Arthur Bahr, Kolonialwarengeschäft und Restauration. Wilczak, Nakielska 7.** 621

Gesucht wird zum 1. Februar d. J. ein

Forst-Lehrling.

Deutsch - Polnisch in Wort und Schrift Bedingung. Meldungen an die 1409 **Forstverwaltung Wyrza** p. Witosław, pow. Wyrzysk.

Molkerei-lehrling

Sohn achtbar. Eltern, kann von sofort oder später eintreten. Ausbildung hauptsächlich als Käser. 1317 **Schoening, Molkerei Zedgniewo,** poczta Wysoka.

Lehrling

stellt von sogleich ein **Gutzmann,** Schmiedemeister, **Buczek, poczta Laskowice, powiat Świecki n. W.** 1421

Sohn

achtbarer Eltern, der Lust h. d. Bäcker. gründl. z. erlern., kann sich meld. **Krause,** Bäckermeister, **Toruńska 116.** 700

Gesucht zu sofort oder 1. 4. 25 eine

Guts-sekretärin

die firm in Buchführg., Stenographie u. Korrespondenz ist, Interesse für Landwirtschaft hat. Erwünscht polnische Sprache in Wort und Schrift. Zeugnisse und Gehalts-Forderungen, Referenzen bitte einsenden, freie Station u. eventl. Familienanschluß. **E. Kufahl-Dobbertin i. Dobrzyniewo, pow. Wyrzysk. Stac. Osiek.** 948

Suche z. 1. 4. **evang.**

Haus-lehrerin

(Lyzeal) für 11-jährige Tochter u. 7-jährigen Jungen. 1410 Frau Gutsbesitzer **Möbius, Zaracz-Smilowo,** Kreis Chodzież.

Suche z. 1. April **zuverl.**

Kindergärtnerin I. Klasse

mit Berechtigung zum Unterr. zu 2 Kindern von 5 und 6 Jahren. Frau von Schwerin, Szczepowice, Wolkowo pow. Kościan. 1373

Diakonissenhaus Danzig Neugarten braucht Schwestern. Ev. gläubige Mädchen kommt in Jesu Dienst! Werdet feste Glieder unserer Schwesterngemeinschaft! Eintritt jederzeit. Redlichen, treuen Seelen Ausstattungshilfe beim Eintritt. Meldet Euch sogleich! Selig, wer Jesu dient!

Matth. 25 V. 40

Tücht. Plätterin wird gesucht 689 **Kościelna 17.**

Suche zum 1. April durchaus zuverlässige, erf., selbst. 137

Wirtschafterin

perfekt im Kochen, Backen, Einmachen, Schlachten u. Geflügelzucht. **Frau v. Schwerin, Szczepowice,** p. Wolkowo, pow. Kościan.

Mädchen über 14 Jahre und Frauen 1479

zum Austragen der Zeitung

für etwa 2stündige Beschäftigung an den Nachmittagen bei guter Bezahlung gesucht.

„Deutsche Rundschau“, Dworcowa 6.

Suche zum 1. 2. 25

Wirtschaftsfräul.

oder **Wirtin** für mein. Gutshaushalt. Dieselbe muß firm im Kochen, Backen, Einwecken u. Geflügelzucht sein. Ferner zum 1. 4. 25 od. früher umf. älteren

Gärtner u. Diener.

Zeugnisabschriften nebst Gehaltsforderung sind zu senden an **Fürnrohr, Winiary, Gniezno.** 1512

Suche z. 1. Februar od. später wegen Verheirat. meiner jetzigen langjährigen, eine 1476

Wirtin

selbständig, durchaus zuverlässig u. erfahren im Kochen, Backen, Einmachen, Schlachten u. in der Geflügelzucht, Zeugnisse u. Gehaltsanspr. sind z. senden an

Frau von Treskow, Nieszawa, per Długa-Goślina pow. Oborniki.

Suche zum sofortigen Antritt **ev. einfache** 1462

Jungfer

welche glanzplätten u. nähen kann, auch etw. Hausarb. übernimmt. **Freifr. v. Ketelhodt, Sośno, Kreis Sępólno.**

Stütze 1507

evangl., erfahr. ältere Pers., welche koch. kann, in allen häusl. Angel. Bescheid weiß und die Hausfr. i. jed. Hinsicht voll u. ganz vertr., zum 1. 2. 25 ges. Geh.-Anspr., Zeugn. u. Photogr. evtl. persönl. Vorstellg. erw. **Frau Ida Zeh, Inowrocław,** Szeroka 4.

Suche dtsch., gewandt. **Mädchen,** nicht z. jg. als

Kinder- u. Stubenmädchen.

Kazimierski, 1554 **Danzigerstraße 5,** III.

Gesucht für alte Dame

evgl. Pflegerin.

Nähen u. Mithilfe im Haushalt erwünscht. Meldungen erbitte unt. **A. 1558** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Tüchtige Köchin

wird zum 1. 2. 25 ges. **Restaurant,** 672 ulica Gdańska 28.

Lebensstellung!

Auf ein Landgrundstück von 350 Morgen wird bei zwei älteren alleinstehenden Damen eine zuverlässige

kath. Wirtin

gesucht, die den ganzen Haushalt selbständig führen kann. Dieselbe muß gesund sein und im Alter von etwa 25—45 Jahren stehen. Gefl. Off. unt. **B. 1559** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wegen Erkrankung wird f. kleinen Rittergutshaushalt (keine Leutebeköstigung) **tüchtige**

Wirtin

gesucht, für gleich oder bis spätestens 1. April, da Vertretung vorhanden. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche unt. **Z. 1557** an die Geschst. d. Bl.

Älterer, **alleinsteh. Herr** sucht v. sof. oder 1. 2. zur Führ. des Haush. alleinstehende Frau als **Wirtin** Off. n. Anspr. u. **O. 691** an d. Geschäftsst. d. Z.

Dienstmädchen mit Kochen, gute Referenzen, ges. **Zielinski, Herm. Frankego 8,** Vorderhaus, II. Tr. 681

Pachtungen

Tüchtiger, gewissenhaft. Fachmann sucht gutgeh.

Wasser- oder Dampfmühle

zu pachten. Werte Zuschrift. unt. **C. 1562 a. d. G. d. Z.**

?

Fabrik-Hallen u. Lagerplätze

mit **Gleisanschluß,** sofort günstig zu verpachten. Off. u. **M. 1344** an die Geschst. d. Ztg.

?

Molkerei

Nähe Bahnstation, sofort **zu pachten** gesucht. Angebote mit ausführl. Angaben erbitte unt. **N. 1913** an Annonc.-Exped. **Wallis, Toruń,**

Wohnungen

Rechtshilfe

in Mietsstreitigkeiten, Steuerangelegenheit., Zivil-, Strafprozessen und praktischen Rat in allen Lebensangelegenheiten erteilt und übernimmt die Ausarbeitung von jeglichen Gesuchen, Schriftsätzen, Miets- und Pachtverträgen, Vereinsstatuten usw.

Büro „WAP“ *ul. Gdańska 162, II. Etage. Tel. 1429. (neben Hotel Adler).* 724

4-5-Zim.-Wohng. ges. Off. unt. **R. 698** an d. Geschäftsst. d. Z.

Wohnungstausch!

4 Zim., Küche, Mädch.-stube u. Zubeh. **gegen 2—3 Zim.-Wohng.** in Bydgoszcz zu vertsch. Anzfr. **Garbary 20,** p., r.

Eine 3-4-Zimmer-Wohnung

von sofort oder später von hochanständigem Mieter gesucht. Offert. unter **S. 1534** an die Gschst. der Dt. Rd. erb.

Bess. Ehepaar, kinderl., sucht

2-3-Zim.-Wohng.

von sofort od. 1. April. Gefl. Offerten unter **L. 568** an die Geschst. dieser Zeitung.

---

1 oder 2 Zimmer

mit Küche v. kinderl. Ehep. ab 1. 2. 25 gesucht. Off. u. **Z. 629** a. Gst. d. Z.

Wohnung

von 1 - 2 Zimmer per bald oder später zu mieten ges. Gefl. Offert. unter **T. 1535** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Möbl. Zimmer

Aelterer Herr (Beamter) sucht im Stadtzentrum ein **möbliert. Zimmer.** Off. u. **L. 678** an die Gschftsst. d. Z.

Kaufmännisch. Direktor sucht ein gut

möbl. Zim.

m. Badegelegenheit zu mieten. Gefl. Offerten unter **U. 1536** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Möbl. Zimmer

an ruhig. Herrn z. 1. 2. zu vermieten 512 **Warszawska 21,** II, lks.

Ein und zwei gut möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Anfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 1436

Möbl. Z. v. 1. 2. 25 z. vm. Bernardyńska 10, II, l. 604

Möbliert. Zimmer

zu vermieten. 677 **Schmidtkiewicz, Sobieskiego 9.**

Handels-Rundschau.

Schweden auf der Danziger Messe. Wie schon mitgeteilt, wird der Allgemeine Schwedische Exportverein Stockholm auch auf der bevorstehenden 3. Danziger Internationalen Messe vertreten sein. Insgesamt werden es 50 schwedische Firmen sein, die durch diese Kollektivausstellung auf der Danziger Messe Geschäftsverbindung suchen.

Neue Patentgebühren. Im „Dziennik Ustaw" Nr. 5 wird das Gesetz betr. die Veränderung der Gebühren für die Nutzung von Patenten, Mustern und Warenzeichen veröffentlicht. Die gegenwärtige Abgabe bei der Ankündigung des Patents beträgt 35 Złoty, und die Gebühren pro Jahr betragen periodisch vom ersten bis zum fünfzehnten Jahre: 40, 50, 60, 70, 80, 90, 110, 140, 180, 240, 320, 420, 540, 670 und 800 Złoty. Für die Erteilung eines Zusatzpatentes wird außer den gewöhnlichen Gebühren noch eine einmalige Gebühr von 40 Złoty erhoben. Für Anträge auf Eintragung von Veränderungen im Register hat man 20 Złoty, für die Abberufung 30 Złoty zu zahlen, bei strittigen Angelegenheiten sind 60 Złoty zu entrichten. Bei Anmeldung von Musterzeichen hat man 15 Złoty; ferner für den ersten Schutzkreis 25 Złoty, für den zweiten 50, für den dritten 100 Złoty zu zahlen. Die Gebühr bei der Anmeldung des Warenzeichens beträgt 20 Złoty, bei der Annahme des Zeichens zur Registrierung 40 Złoty, und für jede Warenklasse 10 Złoty.

Von den polnischen Getreidemärkten. Die kürzlich gemeldete feste Tendenz auf den polnischen Getreidemärkten dauert an. Roggen konnte einen Höchststand von 27 Złoty pro 100 Kg. loko Verladestation behaupten.

Deutsche und österreichische Valuta-Notierungen in Brüssel. Von jetzt ab ist durch Verfügung des belgischen Finanzministers die Notierung der deutschen Reichsmark an der Brüsseler Börse wieder zugelassen. Die gleiche Verfügung wurde hinsichtlich der österreichischen Krone getroffen.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 23. Januar. Umsätze. Verkauf — Kauf. Holland 210,05, 210,55—209,55; London 24,99, 25,05—24,93; Neuyork 5,18½, 5,20—5,17; Paris 28,20, 28,27—28,13; Prag 15,59, 15,62½ bis 15,55½; Schweiz 100,25, 100,50—100,00; Wien 7,30¾, 7,32—7,29; Italien 21,57, 21,62½—21,51½.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 23. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 124,937 Geld, 125,563 Brief; 100 Złoty 100,84 Geld, 101,36 Brief; Scheck London 25,21 Geld, 25,21 Brief. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,2225 Geld, 25,2225 Brief; Berlin Reichsmark 124,687 Geld, 125,313 Brief; Neuyork 1 Dollar 5,2403 Geld, 5,2667 Brief; Holland 100 Gulden 211,47 Geld, 212,53 Brief; Paris 100 Franken 28,50 Geld, 28,65 Brief; Warschau 100 Złoty 100,49 Geld, 101,01 Brief.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,16½ Zł., kleine Scheine 5,16 Zł., 1 Pfund Sterling 24,56 Zł., 100 franz. Franken 27,74 Zł., 100 Schweizer Franken 98,00 Zł.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Reichsmark 23. Januar Geld	Brief	In Reichsmark 22. Januar Geld	Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.683	1.687	1.687	1.691
Japan . . . . . . 1 Yen	1.613	1.617	1.613	1.617
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.28	2.29	2.23	2.29
London . . 1 Pfd. Strl.	20.14	20.19	20.082	20.132
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.502	0.504	0.500	0.502
Amsterdam . . 100 Fl.	169.34	169.76	169.27	169.69
Brüssel-Antw. 100 Frc.	21.55	21.61	21.29	21.35
Christiania . . 100 Kr.	64.02	64.18	63.92	64.08
Danzig . . . 100 Gulden	79.80	80.00	79.65	79.85
Helsingfors 100 finn. M.	10.555	10.595	10.56	10.60
Italien . . . . 100 Lira	17.33	17.40	17.34	17.38
Jugoslavien 100 Dinar	6.82	6.84	6.82	6.84
Kopenhagen . . 100 Kr.	75.01	75.19	74.73	74.94
Lissabon . . 100 Escuto	19.98	20.02	19.93	20.02
Paris . . . . . 100 Frc.	22.755	22.815	22.71	22.77
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.54	12.58	12.56	12.60
Schweiz . . . . 100 Frc.	80.94	81.14	80.83	81.03
Sofia . . . . . 100 Leva	3.045	3.055	3.05	3.06
Spanien . . . 100 Pes.	59.78	59.92	59.58	59.72
Stockholm . . . 100 Kr.	113.01	113.28	113.04	113.32
Budapest . . 100000 Kr.	5.83	5.85	5.512	5.532
Wien . . . . 100000 Kr.	5.905	5.925	5.91	5.91

Züricher Börse vom 23. Januar. (Amtlich.) Neuyork 5,18, London 24,87, Paris 28,10, Wien 73, Prag 15,50, Italien 21,42½, Belgien 26,65, Holland 209,50, Berlin 123,30.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Effektenbörse vom 23. Januar. Kurs für 1000 Mk. nom. in Złoty. Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 3,00. Bank Zw. Spół. Zarobk. 1.—11. Em. 8,00. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 1,80—1,90—1,85. Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 2,00. H. Cegielski 1.—9. Em. 0,80—0,75. Galwana, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 0,55. Goplana 1.—3. Em. 7,00. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 6,00—6,50. Luban, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 85,00. Dr. Roman May 1. bis 5. Em. 25,00. Płótno 1.—3. Em. 0,25—0,30. Tri 1.—3 Em. 13,00. „Unja" (früher Bentzki) 1.—3. Em. 8,25—8,35. Wytwornia Chemiczna 1.—4. Em. 0,40—0,50. Tendenz: beständig.

Produktenmarkt.

Notierungen der Getreidebörse in Posen vom 23. Januar. Roggen 29,50—30,50, Weizen 37—39, Brauereigerste 25,50—27,50, Hafer 24—25,50, 70proz. Roggenmehl 41,25—43,25, 65proz. Roggenmehl 46, Weizenmehl 57—60, Roggenkleie 20, Fabrikkartoffeln 4,50, Kartoffelflocken 21—22, Felderbsen 18—21,50, Viktoriaerbsen 29—33, Serradella 13—15,50, Lupinen, blaue 10—12, gelbe 13,50—15,50, Klee, rot 160—230, weiß 200—230, gelb 50—65, schwedisch 100—130, Roggenstroh (lose) 1,80—2, Roggenstroh (gepreßt) 3,05—3,20, Heu (lose) 4,00—5,00, Heu (gepreßt) 7,10—8,10. Tendenz: fest.

Danziger Getreidebörse vom 23. Januar. (Nichtamtlich.) Weizen 128—130 pfd. fest 17,80—18,40, 118—124 pfd. fest 15,50—17,20, Roggen fest 15,80—16,20, Gerste feine fest 15—15,50, geringe fest 14,30—14,80, Hafer unverändert 11,20—11,80, Erbsen kleine unverändert 10,50 bis 12,50, Viktoriaerbsen unverändert 14—18, Roggenkleie fest 10, Weizenkleie fest 10,50—11 Gulden per 50 Kg. franko Danzig. — Roggenmehl 60—65proz. Ausm. 47—49 Gulden per 100 Kg., Weizenmehl 60proz. Ausm. 52—54 Gulden per 100 Kg.

Materialienmarkt.

Notierungen der Berliner Metallbörse vom 23. Januar. Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 129—130, Originalhüttenweichblei 80—81, Hüttenrohzink (im fr. Verkehr) 75,50—76,50, Remalted Plattenzink 66—67, Originalh.-Alum. (98—99 Prozent) in Blöcken, Walz- oder Drahtb. 2,35—2,40, do. in Walz- oder Drahtb. (99 Proz.) 2,45—2,50, Bankazinn, Streaitszinn und Australzinn 5,30—5,40, Hüttenzinn (mindestens 99 Prozent) 5,15—5,25, Reinnickel (98 bis 99 Prozent) 3,25—3,35, Antimon (Regulus) 130—132, Silber in Barren für 1 Kg. 900 fein 94,50—95,50.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 24. Januar. Geschlachtet wurden am 21. Januar: 28 Stück Rindvieh, 28 Kälber, 117 Schweine, 111 Schafe, — Ziegen, — Pferd; am 22. Januar: 60 Stück Rindvieh, 57 Kälber, 205 Schweine, 36 Schafe, 1 Ziege, — Pferd, — Ferkel; am 23. Januar: 48 Stück Rindvieh, 73 Kälber, 293 Schweine, 33 Schafe, — Ziegen, — Pferde.

Es wurden den 23. Januar folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

Rindfleisch:			Schweinefleisch:		
I. Klasse	0,54—0,55	Zł.	I. Klasse	0,72—0,75	Zł.
II. „	0,48—0,50	„	II. „	0,70—0,72	„
III. „	0,35—0,40	„	III. „	0,68	„
Kalbfleisch:			**Hammelfleisch:**		
I. Klasse	0,70—0,75	Zł.	I. Klasse	0,50—0,52	Zł.
II. „	0,50—0,55	„	II. „	0,45—0,47	„
III. „	0,40	„	III. „	0,38	„

Posener Viehmarkt vom 23. Januar. (Amtlicher Viehmarktsbericht der Kommission für die Preisnotierung.) Aufgetrieben wurden: 1 Stück Ochsen, 6 Stück Rinder, 14 Stück Kühe, 332 Stück Schweine, 60 Stück Kälber, 3 Stück Schafe. Für 100 Kg. Lebendgewicht wurden gezahlt: Kälber: Mittelgemästete Kälber und ältere Säugetiere 86—90, weniger gemästete Kälber und gute Säugetiere 70—74, schlecht genährte Säugetiere 60—64. — Schweine: Vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 114—116, vollfleischige von 80—120 Kg. Lebendgewicht 108—110, fleischige Schweine über 80 Kg. Lebendgewicht 98—100. — Verlauf des Marktes: ruhig.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 23. Januar in Krakau — 2,52 (2,44), Zawichost 0,68 (0,75), Warschau 1,06 (1,13), Płock 0,90 (1,00), Thorn 0,99 (1,10), Fordon 1,11 (1,23), Culm 1,18 (1,28), Graudenz 1,23 (1,34), Kurzebrak 1,79 (1,85), Montau 1,22 (1,26), Pieckel 1,27 (1,30), Dirschau 1,12 (1,16), Einlage 2,46 (2,48), Schiewenhorst 2,78 (—) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Elfriede Papke
Richard Otto
grüßen als Verlobte.

Steindorf — Januar 1925. — Niederhein 687

Brennholz-Verkauf nach Vorrat.

Am Mittwoch, den 28. Januar 1925, vormittags 10 Uhr, im Lokale des Herrn **Lange, Sartawice.** Barzahlung im Termin Bedingung. 1533

Der Oberförster.

Nehme zahntechnische Arbeiten (Gold, Metall) zu bill. Preisen an. Off. unter J. 664 an die Gst. d. Z.

Eis liefert billigst E. **Jeske,** Grunwaldzka Nr. 96. Tel. 1776. 653

Achtung, Gärtner!

Fürs **Frühbeet** empfehle

erstklass. Sämereien

wie: Blumenkohl, Erfurter Zwerg-Blumenkohl, Schneeball usw., Treibsalat, Boettners, Kaiser usw., Tomaten, Lucullus u. Dänische, Treibgurken Noas, Beste von ellen, sowie sämtliche 712

Gemüse- u. Blumensamen.

St. Szukalski, Samen-Geschäft, Bydgoszcz, Dworcowa 95a.

Preisliste fürs „Frühjahr 1925" erscheint in den nächsten Tagen.

Paul Glatz
Ursula Glatz
geb. Scheerbarth
Vermählte

danken gleichzeitig für die erwiesenen Aufmerksamkeiten. 670

Bydgoszcz, den 20. Januar 1925.

Klubmöbel

in Rindleder und Saffian, mit feinster Roßhaar- und Daunenpolsterung
bei größter Preiswürdigkeit in bedeutender Auswahl.

Ausstellungshaus für Möbel und Raumkunst

Otto Pfefferkorn

Bromberg
Bahnhofstr. 94

1306

Kino Nowości.

Heute Premiere!

Der Liebling der Frauen **Gunnar Tolnaes**

in seiner neuesten Schöpfung, im Drama in 8 Akten:

„Die geächtete Frau".

Zum ersten Male in Polen! 1578



Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied sanft nach langem, schwerem, mit Geduld getragenem Leiden am 22. d. M. mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der **Besitzer**

Paul Paetzold

im 41. Lebensjahre.

Dies zeigen bittend um stille Teilnahme an **Therese Paetzold u. Kinder.**

Skludzewo, den 24. Januar 1925.

Die Beerdigung findet am 27. d. M., um 2 Uhr nachm., von der hiesigen Kapelle aus statt.

KINO KRISTAL.

Heute, Sonnabend, Premiere
des gewaltigen Sittenfilmes

Die Frau am Scheidewege.

Monumental-Sitten-Drama, die Erlebnisse einer naiven Jungfrau, in 12 gewaltigen Akten nach dem berühmten Roman von X X? 1576

In den Hauptrollen: **Die schönsten Frauen von Paris.**
Original-Aufnahmen von: **„Café de Paris u. Moulin Rouge".**

Beginn: 6.25 u. 8.35 Uhr. — **Sonntags: 3.30 Uhr ab.**

Helle Freude erleben Sie mit



Der elegante Schuhputz
Fabrikanten:

Eos-Werk Danzig

Vorstädt. Graben 6.
Für jeden Schuh das Richtige!
Verlangen Sie Offerte! 1376

Schmerzerfüllt geben wir hiermit bekannt, daß uns unsere liebe, gute Tochter und Schwester

Frau Elsa Buck

geb. **Scheidler**

in Berlin durch einen plötzlichen Tod entrissen wurde.

Gruczno, den 23. Januar 1925.

In tiefer Trauer
Gustav Scheidler u. Frau Meta
geb. **Rose nebst Kindern.**

Die Beerdigung hat in Berlin am 20. Januar 1925 stattgefunden. 694

J. u. P. Czarnecki
Dentisten 756
Zähne, Plomben, Brücken
Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9
im Hause Luckwald Nachfl.
Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.

Deutsches Haus

Tel. 1171 Gdańska 134 Tel. 1171

Heute, Sonnabend
5-Uhr-Tee mit Tanz.
Sonntag nachmittag
Familien-Kaffee
Täglich
Künstler-Konzert.
Mittag-Essen 1.- Złoty. 1568

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
R. Skubińska,
Bydgoszcz, 24518
Nakielska 17, II.

Jeder Geschäfts- oder Gewerbetreib. ist in der Lage, seinen eig. **Buchhalter** zu haben. Anfr. unter H. 663 a. d. Gst. d. Bl. erb.

Anmeldungen zum 24503

polnischen Unterrichtskursus

erbet. in der Geschäftsstelle, **Elisabethstr. 4.**

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11. I. l.

Wäsche

zum Waschen u. Plätten wird angen., daselbst wird Wäsch. ausgeb. 688
Koscielna 17, Geschäft.

Empfehle mich zur Anfertigung sämtl. 680

Damen- und Kinder-Garderobe

zu solid. Preisen. Guter Sitz wird garantiert.
M. Kotlinski,
Chrobrego 11, 1 Trp.
(am Plac Piastowski.)

Bühnen- und Deklamations-Unterricht.

Meldungen täglich von 3—4 Uhr im 699
„Foto", Gamma 7.

Rechtshilfe

auch in den **schwierigsten Rechtsangelegenheiten,** wie Straf-, Zivil-, Erbschafts-, Hypotheken-, Vertrags-, Gesellschafts-, Miets-, Steuersachen usw. 24659

St. Banaszak,

Bydgoszcz,
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

So lange der Vorrat reicht, verkaufen wir auf unserem Lager, **Chodkiewicza** (Bleichfelderstr.) **11-18.** 671

Prima Würfelkohle

zum Preise von **1.80 zł p. Ztr.**

Gefl. Aufträge übernimmt p. Telef. 14-93
T-wo Handl. Przem.
Lucius i Pogoda
Bydgoszcz
Mostowa (Brückenstr.) 9

Felle

all. Arten werden zum **Färben u. Gerben** angenommen. Kaufe auch **rohe Felle,** wie Kanin, Fuchs, Marder, Iltis 2c.
Färberei „Koloryt".
Inh. A. Figaszewski,
ulica Hetmańska Nr. 12.

Zahle 222

Höchstpreise

für Fuchs-, Fischotter-, u. alle anderen Felle. Gerbe und färbe alle Arten fremde Felle u. habe ein Lager in gefärbten u. Naturfellen.
Wilczak, Malborska 13.

Därme

Schulz, 605
Dworcowa 18 d.

Zuschneide-unterricht

i. mod. Dam.- u. Kindergarderob., Wäsche 2c. w. theoret. u. prakt. erteilt Sienkiewicza (Mittelstraße) 16, I, l. 668

Wer lebt
! der geht !
heute Sonnabend
ins 1572
Maxim zur Kirmes
mit Tanz
bis Morgengrauen!
Beginn 9 Uhr.
Eintritt nur 2 złoty

Schweizerhaus

4. Schleuse.
Sonntag, d. 25. Januar

Ball

Anfang 5 Uhr.
Kleinert.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, d. 25. Januar nachmittags 3½ Uhr: Außer Abonnement!

Aschenbrödel.

Märchenspiel mit Musik u. Tänzen v. Goerner.

Abends 8 Uhr: Außer Abonnement!

Musikalischer Einakter-Abend.

Brüderlein fein. Altwiener Singspiel von Leo Fall.

Der lebende Kamin. Gr. Tanzpantomime.

Amor im Försterhaus. Singspiel von Seifert.

Freier Verkauf zu beiden Vorstellungen Sonnabend in Johnes Buchh., Sonntag dagegen an der Theaterkasse. 1574

Mittwoch, d. 28. Jan. abends 8 Uhr: Im Abonnement! **Zum 1. Male!**

Die gelbe Gefahr

Schwank von Kraatz und Okonkowsky.

Verkauf Montag einschl. f. Abonnent.) u. Dienstag i. Johnes Buchhandl., Mittwoch dagegen a. d. Theaterk.

Am 23. Januar, vorm. 11¾ Uhr, entschlief sanft unser lieber, guter Sohn, unser lieber Bruder 706

Otto Blank

im Alter von 15½ Jahren.

Cielonke, d. 23. 1. 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Albert Blank.

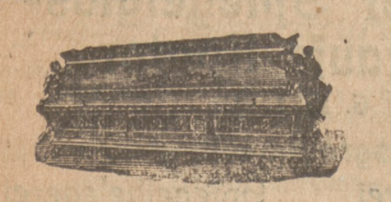
Die Beerdigung findet Dienstag, d. 27. 1., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Herr Astrolog A. Sękowski
in Bydgoszcz, Gdańska 147 704

hat meine ärztlicherseits festgestellten **Nierensteine** und die damit verbundenen unsäglichen Schmerzen in **kurzer Zeit beseitigt.** Ich lag bereits drei Monate schwer krank zu Bett und die Krankenschwester erklärte, daß ich schon im Sterben liege; das Abendmahl wurde mir gereicht. Auch die Herz- und Kopfbeschwerden verschwanden alsdann sehr schnell, wofür ich Herrn **Sękowski** hiermit herzlichst u. öffentlich **Dank sage.** Möge Gott uns solchen Helfer in der Not recht lange am Leben erhalten.

Martha Moheit, Fordonek bei Fordon.



Beerdigungs-Institut Rud. Grund

Fernspr. 338. Reichhaltiges Lager.
Ausführung kompl. Begräbnisse einschl. amtlicher Meldungen.

ul. Gdańska 26

Elegantes Fuhrwerk. 1524

Der Buchkalender

Deutscher Heimatbote in Polen

für das Jahr 1925

ist erschienen und zum Preise von 1,80 zł in allen Buchhandlungen zu haben. Wo nicht vorrätig, bitte beim unterzeichneten Verlage zu bestellen. — Nach außerhalb gegen Vorauszahlung oder Nachnahme zuzüglich 20 Gr. für Porto und Verpackung.

A. Dittmann, G. m. b. H.,
Bydgoszcz. 22829

ACHTUNG!

Sonntag, den 25. d. M., Eröffnung der

EISBAHN

— zwischen der 4. und 5. Schleuse. —
Eintritt 40 gr. :-: Kinder 20 gr.

Inwalida **Kiełczynski.** 697

Von einer längeren Reise zurückgekehrt habe ich meine Praxis wieder aufgenommen.

Sprechstunden für Behandlung **sämtlicher Rechtssachen** vorm. 8½ bis 1 Uhr u. nachm. 3½ bis 6 Uhr.

Krause, Rechtskonsulent
ulica Fredry Nr. 1. 1428

Fotografien Passbilder
zu staunend billigen Preisen liefert sofort
Atelier Viktoria
nur Gdańska (Danzigerstr.) **19.** 24509

Sämtl. Tischlerarb. auch Reparaturen von Möbeln, zur sof. Ausführg. übern. auch n. außerh. J. Szulszewski, Dworcowa Nr. 75. 414

INGENIEUR-AKADEMIE
(Städtisches Polytechnikum)
Wismar an der Ostsee
Prospekt durch das Sekretariat
Kasino vorhanden. 24499

Die Feiertage in Polen.

§ Warschau, 24. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Heute findet eine außerordentliche Sitzung des Ministerrats statt. Man wird sich über die Frage der Feiertage im Zusammenhang mit den Sejminterpellationen befassen.

Die Regierung ist dafür, daß die Feiertage, die vor dem Kriege bestanden, jetzt weiter Geltung haben.

Die Herrschaft Oels dem früheren Kronprinzen zugesprochen.

Entscheidung des Breslauer Oberlandesgerichts.

Das Breslauer Oberlandesgericht hat am gestrigen Freitag im Prozeß des preußischen Staates gegen den Kronprinzen wegen des Oelser Thronlehens das Urteil gefällt. Das Gericht schloß sich dem erstatteten Rechtsgutachten an und sprach das Besitztum an der Herrschaft Oels dem Kronprinzen zu. Die Kosten des Prozesses hat der preußische Staat zu tragen.

Das Oberlandesgericht hat sich, wie die „D. A. Z." berichtet, auf den Standpunkt gestellt, daß die Verleihung von Oels nach den Grundsätzen des Preußischen Lehnrechts beurteilt werden müsse. Da der Wortlaut des dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm, dem späteren Kaiser Friedrich, erteilten Lehnbriefes zweifelhaft sei, was sich schon daraus ergebe, daß die sozialdemokratischen Justizminister Heine und Dr. Rosenfeld kurz nach der Revolution das Privateigentum des Kronprinzen anerkannt hätten, müsse der Sinn und Wille der Verleihung unter Berücksichtigung des ganzen Werdeganges durch Auslegung festgestellt werden, und dabei sei der die Verleihung einleitende Erlaß des Königs vom 11. Januar 1875 zugrunde zu legen, der in eindeutiger Weise erkläre, daß das Lehen dem Kronprinzen und seinem Mannesstamme als Dotation für seine militärische Tätigkeit während der Kriege 1866 und 1870/71 verliehen werde und der Verlust lediglich dann eintreten solle, wenn der Besitzer den Thron als Deutscher Kaiser und König von Preußen besteige. Dies habe sogar der Gutachter des Finanzministers. Professor Schücking, anerkannt. Der über den weiteren Verlauf der Sache vorliegende Schriftwechsel zeige, daß jener Wille festgehalten worden sei. Die Staatsumwälzung habe deshalb den Besitz des Kronprinzen an dem Lehen nicht zum Erlöschen gebracht. Dieses sei also nicht dem Preußischen Staat anheimgefallen.

Republik Polen.

Im Hotel Bristol in Warschau wurde der Lemberger Druckereibesitzer Ignatz Jaeger verhaftet, der in das Lemberger Attentat auf den Staatspräsidenten verwickelt ist.

Deutsches Reich.

Jesuitenkolleg in Berlin?

Vor einigen Tagen gingen im preußischen Landtage Gerüchte um, wonach das Bleiben des Zentrums in der sogenannten Weimarer Koalition von den Demokraten und Sozialdemokraten dadurch mit veranlaßt werden sollte, daß das vielerstrebte Jesuitenkolleg in Berlin-Charlottenburg errichtet werde. Wie der „Hann. Kurier" hört, ist das Jesuitenkolleg bereits gebildet und das Staatsministerium hat nach dem Ausscheiden der beiden volksparteilichen Minister bereits zugestimmt.

Zwischennote über Köln?

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, daß in den letzten Tagen die Tendenz in Kreisen der Alliierten und namentlich der englischen Regierung dahin gehe, nach Berlin sobald wie möglich nicht eine endgültige, sondern eine vorläufige Note in der Kölner Frage zu richten, um auf die in der deutschen Note enthaltenen Argumente und Fragen zu antworten. Dadurch würde Zeit für eine eingehende Erörterung der endgültigen Note gewonnen werden, die naturgemäß von grundlegender Wichtigkeit sein wird

Goldfunde in Schlesien.

Dem Bergrat Zoeller ist es nach fortgesetzten Bemühungen endlich gelungen, bei den Goldgrabungen am Geiersberg bei Goldberg Gold zu erschließen. Er fand 18 hirsekorngroße Goldkörner auf je 10 Kilogramm gewaschenen Sand. Die Funde stammen aus einer Tiefe von 24 Meter. Auf weitere Erfolge wird allgemein gehofft. Die Arbeiten werden intensiv fortgesetzt.

Aus anderen Ländern.

Eine Arbeitslosendemonstration in Danzig.

Danzig, 24. Januar. PAT. Gestern Vormittag fand hier eine Arbeitslosenversammlung statt, an der etwa 1500 Personen teilnahmen. Nach der Versammlung versuchten die Teilnehmer, vor dem Senatsgebäude zu demonstrieren, wobei es zu einem Zusammenstoß zwischen ihnen und der Polizei kam. Erst als die Polizei von der Waffe Gebrauch machte, gelang es, die Demonstranten zu zerstreuen.

Rücktritt des Memeler Landespräsidenten Gailus.

Nach Meldungen der litauischen Presse tritt Landespräsident Gailus von seinem Posten zurück. Gailus ist vor einigen Tagen aus Berlin, wo er sich zur ärztlichen Behandlung aufhielt, nach Memel zurückgekehrt und hat auf Anfrage einem Vertreter der litauischen Presse erklärt, daß er noch in dieser Woche dem Gouverneur des Memelgebietes sein Rücktrittsgesuch übergeben werde. Er trete aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten zurück und werde, sobald Landesdirektor Borchert, der gegenwärtig zu den deutsch-litauischen Verhandlungen in Berlin weilt, nach Memel zurückgekehrt sein werde, einen längeren Urlaub antreten, den er in Italien verbringen wolle. Als aussichtsreichster Kandidat für den Posten des Landespräsidenten wird allgemein Landesdirektor Borchert genannt, der spätestens am 25. Januar in Memel zurückerwartet wird.

Wiederaufrichtung der Habsburg-Monarchie?

Der Belgrader Berichterstatter der „Morning-Post" meldet, daß die Herstellung der Habsburg-Monarchie in Ungarn bevorstehe. Exkaiserin Zita sei heimlich in Budapest eingetroffen und leite von dort aus die Bewegung. Erzherzog Otto soll König werden.

Bradbury tritt aus der Repko aus?

Der englische Vertreter in der Reparationskommission Bradbury reiste nach London. Gerüchtweise verlautet, daß er seine Stellung in der Reparationskommission nicht wieder antreten, sondern eine hohe Bankstellung in London einnehmen würde.

Botschafterwechsel in Washington.

Der Nachfolger des französischen Botschafters Jusserand in Washington ist der lothringische Wirtschaftler Draeßler; er ist bereits in Washington anwesend.

Die Wrangel-Armee.

OE. **Kowno**, 21. Januar. Die offiziöse Litauische Telegraphen-Agentur teilt aus rumänischer Quelle mit, daß General Wrangel in Belgrad und ein von ihm ernannter Vertreter in Sofia mit der Formierung von Regimentern beschäftigt seien, deren Verwendung gegen Sowjetrußland angeblich in nicht zu ferner Zeit zur Tatsache werden soll. Die beiden Staaten Jugoslawien und Bulgarien hätten gegenüber dieser Truppenformierung eine sehr wohlwollende Haltung bewiesen.

Das größte U-Boot.

London, 20. Januar. Nach erfolgreichen Probefahrten ist das U-Boot 1 in Porthsmouth eingetroffen. Es ist das größte U-Boot der Welt mit einer Überwasserverdrängung von 2780 Tonnen und Unterwasserverdrängung von 3600 Tonnen.

Der Todestag Lenins.

Moskau, 21. Januar. Heute gedachte ganz Rußland Lenins Tod. Pünktlich um 18 Uhr 20 Minuten Moskauer Zeit wurde im ganzen Lande der Kanonensalut abgefeuert. Zur selben Stunde heulten während drei Minuten alle Fabriksirenen. Die eigentliche Trauerfeier beginnt erst am 22. Januar, am Jahrestage des historischen Massakres in Petersburg im Jahre 1905. Ganz Moskau ist mit rotschwarzen Fahnen geschmückt, an den Gebäuden aller diplomatischen Missionen sind die Flaggen auf Halbmast gesenkt. Die Moskauer Garnison steht als Ehrenwache am Lenin-Mausoleum. Am Donnerstag abend findet die Trauer-Plenarsitzung der Moskauer Sowjets statt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. Januar.

Der landwirtschaftliche Kreisverein Bromberg

hielt am gestrigen Freitag um ½3 Uhr nachm. im kleinen Kasinosaal eine ordentliche Sitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Falkenthal-Slupowo, konnte außer den zahlreich anwesenden Mitgliedern auch den zweiten Hauptgeschäftsführer der Westpolnischen Landwirtschaftsgesellschaft, Dr. Goeldel, begrüßen, um hierauf der Versammlung den neuen Geschäftsführer und Nachfolger des Herrn Bernot, Herrn Steller, vorzustellen. Vor Eintritt in die Tagesordnung legte der Vorsitzende die überaus schwierige Lage der Landwirtschaft dar, betonte, daß man schweren Zeiten entgegengehe und die deutsche Landwirtschaft in Polen nur im engen Zusammenschluß ihre Pflichten dem Staate gegenüber erfüllen und unserem Volkstume die Treue werde halten können.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde die Aufnahme des Molkereibesitzers Herrn Kock-Bromberg als Mitglied beschlossen. In längerem Meinungsaustausch wurden dann die so schwer in Gewicht fallenden Lohnfragen besprochen und die Grundsätze gebilligt, die der Arbeitgeberverband bei den Tarifverhandlungen befolgt. Im weiteren Verlaufe der Beratungen wurde von den einzelnen Rednern die überaus schwere Lage der Landwirtschaft, sowohl des großen, wie auch des mittleren und kleinen Grundbesitzes geschildert. Manch ergrauter Landwirt, der seit drei bis vier Jahrzehnten wirtschaftet, kommt zu Worte, und es waren bittere Klagen, die man hörte. Die letzte Ernte ist noch schlechter ausgefallen, als ohnedies angenommen wurde. Die hohen Arbeitslöhne und die drückende Besteuerung bringen es mit sich, daß man trotz der erzielten verhältnismäßig hohen Preise nahe vor dem Ruin steht und beim allerbesten Willen keinen guten Ausblick in die Zukunft findet. Die Erträge reichen nicht hin, um Löhne und Steuern zu bezahlen, von Investitionen, Kunstdüngerankauf, Kauf von Zuchtbullen usw. kann keine Rede sein. Um den Kunstdüngerbedarf einigermaßen zu decken, muß man Kreditkäufe auf die neue Ernte machen. Die Landwirte der Weichselniederung haben noch besonders unter der vorjährigen Hochwasserkatastrophe gelitten. Alles in allem ein tieftrauriges Bild, das von den einzelnen Rednern aufgezeigt wurde, und dabei doch die feste Zuversicht, daß es besser werden wird. Die deutsche Landwirtschaft will rastlos vorwärtsstreben und alles daran wenden, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Einer der Wege hierzu ist der Ausbau des Genossenschaftswesens. Da die jetzt geltenden Viehpreise eine ertragreiche Viehzucht undenkbar machen, soll an die Wiederbelebung der Viehverwertungsgenossenschaft geschritten werden. Ein Ausschuß, bestehend aus den Herren Berendt-Pawlowke, Brandt-Bromberg, Hartmann-Trzementowo, Piehl-Loskow, Schewe-Ciele und Schmekel-Wiskitno, wurde gewählt, um die nötigen Vorarbeiten in die Wege zu leiten.

Nach Behandlung einiger Geschäftsstücke wurde beschlossen, die nächste Sitzung am 25. Februar d. J. abzuhalten. Hierauf erteilte der Vorsitzende Herrn Dr. Goeldel das Wort zu seinem Vortrage über „Die Erhöhung der Arbeitsleistungen in unserer Landwirtschaft". In überzeugender Weise verstand es der Redner, dieses gerade für die Gegenwart so wichtige Thema den Zuhörern näher zu bringen und größte Aufmerksamkeit zu erwecken. Von der Tatsache ausgehend, daß der Arbeitslohn gegenwärtig die Hauptausgabe des Landwirtes ist, muß der Frage, wie der gezahlte Lohn bestens verwendet werden kann, wie der Vergeudung der Arbeitskraft entgegenzuwirken ist, nähergetreten werden. Die Erzeugungskosten müssen herabgesetzt werden durch gesteigerten Arbeitsertrag des Arbeiters, und der Arbeitsmethoden. Den Weg hierzu weist uns das Taylor-System, das in der Industrie mit so großem Erfolge eingeführt wurde. Der Vortragende führte eine Menge Beispiele aus den Erfahrungen der Versuchsstation in Pommritz in Sachsen sowie aus seiner eigenen Erfahrung an, die beweisen, daß das, was neben anderen Henry Ford für seine Automobilfabriken so glänzend und restlos durchführen konnte, sich auch in der Landwirtschaft durchführen läßt. Wir stehen erst am Anfange der Versuche, und die Landwirtschaft in Deutschland muß für unsere Landwirtschaft der Lehrmeister sein, da wir nicht die Mittel haben, um selbst an die Gründung von entsprechenden Versuchsanstalten und Schulen schreiten zu können. Der Redner beleuchtete den Gegenstand von verschiedenen Gesichtspunkten aus, wodurch das Interesse der Zuhörer besonders geweckt wurde. Die deutsche Landwirtschaft in Polen hat eine neue ideelle Aufgabe vor sich, die Mittel und Wege zu finden, durch erhöhte Arbeitsleistung die wirtschaftliche Lage zu bessern.

Herzlicher Beifall lohnte die ¾stündigen Ausführungen des Vortragenden, für die der Vorsitzende ihm namens der Versammelten den Dank aussprach. Die sich hierauf entwickelnde Aussprache zeigte, daß die Versammlungsteilnehmer diesem Gegenstande ganz besonderes Interesse entgegenbrachten und die von Dr. Goeldel gegebenen Anregungen auf fruchtbaren Boden gefallen waren. Und dies wollte er eben erreichen.

Um ½6 Uhr abends schloß der Vorsitzende die Sitzung.

§ **Nachtdienst** haben in der Woche von Montag, 26. Januar, bis Montag, 2. Februar, die Adlerapotheke, Friedrichsplatz (Stary Rynek), und die Piastenapotheke, Elisabethmarkt (Plac Piastowski) [Turnus 4].

§ **Einstellung der Schiffahrt auf der oberen Netze.** Infolge der an den Schleusen in Lochowo und Lisiogon vorgenommenen Reparaturen wird, wie die Wasserbauinspektion mitteilt, die obere Netze ohne Rücksicht auf die Witterungsverhältnisse und etwaige Bildung einer Eisdecke für den Schiffsverkehr bis ungefähr Mitte März gesperrt.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte reiches Angebot, namentlich auch an Butter, Eiern und Geflügel, und der Verkehr war außerordentlich lebhaft. Gefordert wurden in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr nachstehende Preise: Butter 1,80—2,10, Eier 2,40—2,50, Weißkäse 40, Tilsiter 2,40, Schweizer 2,80, Enten 4—7, Gänse 9—16, Hühner 3—6, Puten 5—8, Pfund 1, Taubenpaar 1,80. In der Markthalle kosteten: Schweinefleisch 70—1, Rindfleisch 60—80, Kalbfleisch 80, Hammelfleisch 60—70, Kochwurst 70—1. Dauerwurst 1,80—2, Zander 2, Schleie 1.20—1,80, Karauschen 1,50, Hechte und Bressen 1—1,50, Barse 80, grüne Heringe 50—90, Plötze 40.

§ **Wer ist der Tote?** Wie der hiesigen Kriminalpolizei jetzt mitgeteilt wurde, fand man am 9. Januar in Dobrzejewice, Kreis Lipno, Grenzbezirk Kongreßpolen, die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines 18—25jährigen Mannes, der nach dem Befunde zweifellos einem Morde zum Opfer gefallen war. Die Leiche war im Walde verscharrt und die Spur wurde von einem Hunde während des Hütens entdeckt. Etwaige Mitteilungen, die zur Aufklärung dienen könnten, werden an die hiesige Kriminalpolizei erbeten.

§ **In polizeilicher Aufbewahrung** befinden sich z. Z. u. a. im vierten Kommissariat eine silberne Herren- und Damenuhr, beide mit Goldrand, sowie eine Pistole mit der Fabrikmarke „Steyr"; im zweiten Kommissariat eine Rolle Zinkkönnen ihre Ansprüche in den beiden Kommissariaten geltend blech. Alles ich beschlagnahmte Diebesbeute. Geschädigte machen.

§ **Gestohlen** wurde einem Herrn in einer hiesigen Fabrikanlage die Brieftasche mit 70 zł Inhalt.

§ **Festgenommen** wurden gestern fünf Betrunkene und ein Dieb.

* * *

S. **Altforge** (Kwiejce), Kr. Filehne, 22. Januar. Kürzlich fand hier im Schulzschen Gasthause eine außerordentliche Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den stellv. Vorsitzenden Menke erfolgte die Aufnahme von vier neuen Mitgliedern, worauf der Geschäftsführer der Westpolnischen landwirtschaftlichen Gesellschaft, Herr Pirscher, in klaren Ausführungen die Vorteile obiger Gesellschaft nachwies. Nach dem beifällig aufgenommenen Vortrag wurde dann auch einstimmig der Beitritt zu der Gesellschaft beschlossen. Ferner wurde beschlossen, zur nächsten Versammlung einen Vortrag über Wiesenkultur anzusetzen, wozu wieder ein Herr von der Gesellschaft erscheinen wird. Die Bestellung auf eine Waggonladung Kali durch die Gesellschaft wurde auch gleich Herrn P. übertragen.

* **Inowrocław**, 23. Januar. Vorgestern nachmittag stürzte auf der ul. Wałowa ein aus Posen hier eingetroffener junger Mann, der sich daselbst vor kurzem erst einer Blinddarmoperation unterzogen hatte, plötzlich auf das Straßenpflaster so nieder, daß die kaum erst verheilte Operationswunde sich von neuem öffnete. Der Bedauernswerte, der sofort das Bewußtsein verlor, wurde nach dem Kreiskrankenhaus übergeführt.

***Ostrowo**, 21. Januar. Das Opfer eines nicht aufgeklärten Unglücksfalls geworden ist offenbar der 28jährige Schlosser Peter Urbanski von hier, der auf dem Eisenbahngleis in der Nähe des hiesigen Bahnhofs aufgefunden wurde. Er war vermutlich durch eigene Unvorsichtigkeit unter einen Zug geraten.

r **Zirke** (Sierakow), 22. Januar. Gestern in früher Morgenstunde wurde ein jugendlicher Waldarbeiter in der Nähe der Försterei Tränke beim Holzfällen erschlagen. Beim Fällen einer dicken Fichte traf ihn ein dicker Ast so unglücklich an den Hinterkopf, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. — Die vom „Kurjer Poznański" und anderen polnischen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß der Förster in Schustaki einen Wolf erlegt hat, ist ein aus der Luft gegriffenes Märchen, und es liegt für die umliegenden Ortschaften durchaus kein Grund zur Beunruhigung vor.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten



Breslauer Messe

15.-17. März 1925

Größter

Warenmarkt Ost-Europas

2000 Aussteller aller Branchen

Besorgen Sie sich schleunigst Paß- und Messe-Legitimation

durch unseren Vertreter:

Georg Wodtke

Inh.: **C.B. „Express", Bydgoszcz**

Jagiellońska 46/47 — Tel. 665, 799, 800, 801

Alle Auskünfte, Prospekte, Wohnungs-Nachweis durch 1487

Messeamt Breslau

Einbruchsichere Schlösser
Hahn-Heimschutz
Schloßsicherungen, Schloßsperrer

Teerfreie Ruberoid-Bedachung
Wirtschafts-Wagen
Dezimal - Tischwagen
Personen-Wagen

M. Rautenberg & Ska.

Bydgoszcz,
Jagiellońska 11. Telefon 1430.

Analysen- u. Goldwagen
Gewichte lose und im Etui.
Reichsgetreideprober.

Veltener Schamotte-Kacheln
Transport. Kachelöfen
Zirkulat.-Fabriköfen
Quintöfen :: Irische Oefen
Chemische Glas-Instrumente
Butyrometer 721
Wächter - Kontrolluhren

Erstklassige solide Arbeit

Langjährige Garantie

Speisezimmer Herrenzimmer

Ausziehtische
Standuhren } auch einzeln

ab Fabrik 1828

zu Konkurrenzlosen Preisen.

HERBERT MATTHES

Tel. 876 Bydgoszcz, Garbary 20. Tel 876.

Geschmack-volle Formen

Günstige Zahlungs-bedingungen.

Die Steuerbehörde

legt Wert auf ordentl. Bücher mit klarem Umsatz und Gewinn!

Wer Interesse **hat** für gute: **Bücher**-Regulierung, prakt. Neueinrichtung, monatl. Laufendführg., Abschl. nebst **Bilanz**, Anleitung d. Personals, ständ. **Revision** sowie **diskrete** Beratung wendet sich mit **Erfolg** an: **Singer,** Bücherrevisor ul. Kordeckiego Nr. 18.



4420

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.
Sonntag, d. 25. Jan. 1925. (3. n. Epiphan.).

Luther-Kirche, Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pf. Laffahn. Vrm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Nchm. 3½ Uhr: Jugendbund. 6 Uhr: Erbauungsstunde im Pfarrhause.

Total-Ausverkauf.

Infolge Konkurses der Firma bietet sich Gelegenheit, in

Manufaktur - Waren

aller Art billig einzudecken. 674

Bydgoszcz, Długa 19.





Kinder-Wagen

Promenaden- und Sportwagen
Kinder-Klappstühle

Kinderbetten, Kinderwannen

A. HENSEL,

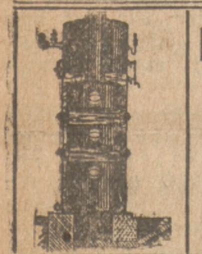
Dworcowa Nr. 97. 865

Sanatorium **Friedrichshöhe**

Telephon 26 **Obernigk** bei Breslau
für **innerlich Kranke, Nervenkranke u. Erholungsbedürftige.** Geisteskranke ausgeschlossen. **Abt. für Zucker- und Stoffwechselkranke, Insulinkuren.** 1196

Tagespflegesatz:
I. Kl.-Zim., Pens., Kur u. Arzt 10-12 M.
II. " " " " " 7 M.

Chefarzt und Besitzer:
Dr. F. Köbisch, Nervenarzt.
Dr. med. Günther Espent,
Facharzt f. innerlich Kranke. — Prospekte.
Das ganze Jahr geöffnet.



H. KOETZ Nachfolger
Actiengesellschaft
DAMPFKESSELFABRIK

Maschinenfabrik und Eisengießerei
MIKOŁÓW. 886



Apparate für BRENNEREIEN u. BRAUEREIEN. Arbeiterzahl ca. 350.



Großer Gelegenheitskauf

in

Pelzwaren!

Nur zwei Tage
verkaufe im **Hotel Adler,**
Zimmer 27, Bydg., Gdańska 163
durch die bekannte Firma: **Mias, Danzig**
alle Arten **Besatzfelle**

wie: Hasen 5.- zł, Amerik. Opossum 5.- zł, Seal Elektrik 8.- zł, Chinchilla-Ratten 13.- zł, echte Skunkse 25.- zł, Mouflon 40.- zł, Waschbär 40.- zł, Tasman. Opossum 45.- zł, sowie

Herren-Futter in allen Arten

von **40.-** bis **120.- Złoty.** 676

Verkauf durchgehend von 9½ bis 6 Uhr.

Achtung, Automobilisten!

Garantiert säurefreies

Glyzerin

sicherster Schutz gegen Einfrieren des Kühlers u. Motors. Bei 25% Glyzerinlösung auch bei strengster Kälte Einfrieren d. Kühlwassers unmögl. Zu haben bei

Gebr. Gabriel,
Danzigerstr. 100.
— Telefon 767. —

Zugeschnittene Kistenteile

auch fertig genagelt, a. Wunsch gezinkt, in jd. gewünscht. Stärke u. Ausführg. liefert

A. Medzeg,
Fordon a. d. Weichsel.
Telefon 5. 2500

Spitzer

Danzig, Gerbergasse 11-12

Diese Firma ist bekannt als das richtige Haus für

Herren- u. Damen-

Pelze

u. bringt auch in der jetzigen Räumungszeit außergewöhnliche Angebote für bekannt gute Fabrikate, die mit besonderer Sorgfalt ausgewählt sind.

Verlockend billige Preise, die nur für die Vorräte gelten.

Pelzwerk kaufen ist Vertrauenssache.

Angezahlte Stücke können reserviert werden

Reklame-Angebote
Mäntel :-: Kostüme

Der große Zuspruch ist — ohne viele Worte — der schlagendste Beweis einer unbestrittenen Leistungsfähigkeit.

---

ff. 675

Schmierseife!

Ztr. 50 zł biete an

Julian Król, Bydgoszcz.

Hüttenkoks und Steinkohlen

aus besten oberschlesischen Gruben
sowie

Ostrau-Karwiner-Gießereikoks

liefern waggonweise zu Original-Konzernpreisen

Schlaak & Dąbrowski

Sp. z ogr. p.

24652
Tel. 830. ul. Marcinkowskiego Nr. 8a. Tel. 830.



Konzern-Vertreter.

Anfertigung von

Baukonsens-Zeichnungen

Übernahme von **Bauleitungen,** auch solcher in erprobten deutsch. Sparbauweisen.

A. Klette, Architekt,
Rogoźno-Poznań.

Leiter der „Beratungsstelle" der westpoln. landw. Gesellschaft. 1552

Rohhäute — Felle

Marder, Iltis, Fuchs, Otter, :: Hasen, Kanin, Roßhaare ::
kauft

Fell-Handlung P. Voigt
Bydgoszcz, Bernardyńska 10
Telefon 1441. 23188 Telefon 1549.

Nähmaschinen

die allerbesten Fabrikate, verkaufe bei bequemer Teilzahlung u. kl. Anzahlung, sofort lieferbar. 10jähr. Garantie. Unterricht in Sticken, Stopfen gratis. Alte Maschinen werden in Zahlung genommen. 419

R. Janicki i Syn,
Bydgoszcz, ul. Śniadeckich Nr. 20.

Günstiges Angebot!

45/50 PS.

Deutzer Sauggas-Motor

fast neu, mit **einjähriger** Garantie, sofort, sehr preiswert, **auf Teilzahlung,** zu verkaufen, und

18/20 PS. Rohöl-Motor

Fabrikat „Hille-Werke", Dresden, zu gleichen Bedingungen, ferner

1 Rohölgieß-Ofen

komplett, zum Schmelzen von Guss-Rotguss usw., 20 Minuten Schmelzdauer.

Maschinen-Bauanstalt G. m. b. H.
vormals **A. Reeke.** 1038

Kräftiger, guter

Mittagstisch

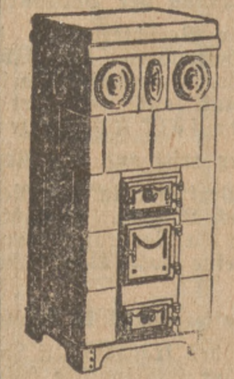
von 12—4 Uhr. Preis 50 gr, Abonnenten erhalten Ermäßigung. Śniadeckich 37. 652

Gebrauche dauernd

einige tausend Raummeter bezw. Festmeter
Kloben, I Kl., nur trocken,
Rollen von 9 cm aufwärts und
Grubenholz.

Erbitte Eilofferten. Kassa bei Abnahme.

Andrzej Burzyński, dawn. Richard Hinz,
Bydgoszcz, ul. Sienkiewicza 47.



Transportable Kachelöfen

sowie 650

eiserne Kochherde

in bekannt bester u. billigst. Ausführng. wieder am Lager.

Oskar Schöpper
Bydgoszcz
ulica Zduny 5.